

Achtung, Achtung! Heute Dienstag, den 19. September, 17 Uhr, überträgt der Großdeutsche Rundfunk mit allen seinen Sendern eine Rede des Führers

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint zweimal wöchentlich am Montag und Donnerstag, bei Festtagen und Feiertagen ausgenommen. Preis 10 Pf. pro Stück. Abonnementpreis 10 Pf. pro Woche. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Dresden 2640, Postfach 206. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Telegramm-Adresse: Wilsdruff 206. Druckerei: Wilsdruffer Druckerei, Dresden 2640, Postfach 206.



Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Nr. 218 — 98. Jahrgang. Diablonchrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Dienstag, den 19. September 1939

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Nr. 218 — 98. Jahrgang. Diablonchrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Dienstag, den 19. September 1939

Bekanntmachungen des Landrates zu Reichen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 218 — 98. Jahrgang Diablonchrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Dienstag, den 19. September 1939

## Warum führt England Krieg?

Als die sowjetrussischen Truppen in Polen einmarschierten, bildete die Hauptgrundlage für den Einmarsch Sowjetrusslands einmal die Tatsache, daß der polnische Staat ausgehöhlet war, zu existieren, und zum anderen die Notwendigkeit, Ordnung und Ruhe auch in Ostpolen wiederherzustellen.

Was sich in Polen vollzieht, ist eine naturnotwendige geschichtliche Entwicklung. Der polnische Staat war auf unhaltbaren Grundlagen errichtet worden und trug so schon den Keim seines künftigen Zerfalls in sich. Es war ein Staatsgebilde, das einmal nur aufrecht erhalten werden konnte durch die Unterstützung seiner Schöpfer, die diesem Staat nur eine bestimmte recht egoistische Aufgabe in dem politischen System Europas zugewiesen hatten, die deutlich gegen Deutschland gerichtet war. Zum anderen beruhte das Bestehen des polnischen Staates auf einem maßlosen Terrorregiment gegenüber den zahlreichen und volkreichen Minderheiten in Polen.

Die Grenzen Polens waren gekennzeichnet durch eine einseitige Vergewaltigung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker. Millionen von Deutschen, Weißrussen und Ukrainern hatte sich der polnische Staat einverleibt, und den Schöpfern dieses Staates ist es in nächsteren Augenblicken selbst schmerzhaft geworden beim Anblick dieses Gebildes, das den Keim künftiger schwerer Entwicklungen immer in sich getragen hat. Als die Lösung der polnischen Frage mit dem Wiedererstehen des Deutschen Reiches immer dringender wurde, und als die deutsche Haltung Polens, ausgehend von den englischen Kriegstreibern, den Frieden in Gefahr brachte, und schließlich dazu führte, daß ein rücksichtsloser Ausrottungskrieg gegen die Volksdeutschen geführt wurde, war die Stunde der Entscheidung gekommen. Es blieb Deutschland nichts weiter übrig, als auf die Ablehnung eines in seiner Wahrung geradezu unerhörten Vergleichsangebotes mit dem Einmarsch zu beantworten. Der polnische Staat erwies sich als unfähig, nachhaltigen Widerstand zu leisten, weil ihm etwas die Waffen gefehlt hätten, sondern weil er innerlich brüchig war und daher zerfallen mußte. Mit dem Zusammenbruch des Staates kam der Entschluß der Sowjetunion, nunmehr ihrerseits in Ostpolen einzumarschieren und die sowjetrussischen Interessen wahrzunehmen.

Das Vorgehen Sowjetrusslands erfolgt im vollen Einklang mit Deutschland und auch ganz aus dem Geiste des Vertrages heraus, den Deutschland und Rußland miteinander abgeschlossen haben. Der bisherige polnische Staat hat seine natürlichen Existenzbedingungen verloren. Eine geradezu verbrecherische Regierung in Polen hat zu Methoden gegriffen, die der Selbstvernichtung gleichstammen. Es wurde vor aller Welt offenbart, daß das Gefüge des polnischen Staates allen natürlichen und historischen Gegebenheiten vollkommen widersprach. So ist es geradezu eine geschichtliche Aufgabe, in Polen eine Neuordnung unter den Gesichtspunkten der natürlichen Grenzen zu treffen, indem man den völkischen Gegebenheiten Rechnung trägt.

Diese Selbstauflösung des polnischen Staatswesens läßt die Behauptung Englands und Frankreichs, daß sie Polen zu Hilfe kommen müßten, in ihrer ganzen Haltlosigkeit erscheinen, und die Bündnisse mit Polen sind mit dem Verschwinden dieses unmöglichen Staatsgebildes gegenstandslos geworden. Rumänien, das auch einen Verbands- und Militärpakt mit Polen gehabt hat, insbesondere für den Fall, daß Polen von Rußland angegriffen werde, hat aus dem klaren Sachverhalt einer de facto und de jure nicht mehr bestehenden polnischen Regierung die einzig logische Folgerung bereits gezogen und seine frühere Neutralität beendet.

Es ist selbstverständlich, daß die Neuordnung in Polen allein die Aufgabe Deutschlands und Rußlands sein kann, in deren Interessengebieten dieser gefährliche Unruheherd Europas liegt. Deutschland und Rußland allein sind in der Lage, Ruhe und Ordnung wieder herzustellen und die polnische Frage in positivem Sinne, d. h. so zu lösen, daß für alle Zukunft im Osten gesicherte Verhältnisse eintreten. Die gemeinsame Erklärung der deutschen Reichsregierung und der Regierung der UdSSR, beseitigt auch die letzten Zweifel über die Ziele, die von Deutschland und Sowjetrußland in vollkommenem Einverständnis verfolgt werden. Für abenteuerliche Kombinationen bleibt kein Raum mehr. Wird man nun endlich daraus die einzig möglichen Konsequenzen ziehen?

Man muß jetzt an Frankreich und England nochmals die Frage richten, wozu sie eigentlich gegen Deutschland Krieg führen wollen. Wollen sie etwas verteidigen, was nicht existiert? Wollen sie einem Phantom nachjagen, das von ihnen selbst längst als ein Phantom erkannt worden ist? Es gibt hier kein Ausweichen mehr, oder man bestreut sich zu Zielen, die nicht im Interesse der Völker, sondern nur im Interesse jener Kriegstreiber liegen, die in London ihr Hauptquartier aufgeschlagen haben.

## Deutsche und russische Truppen in Fühlung getreten

Deutsche und russische Truppen sind Montag erstmals bei Drest miteinander in Fühlung getreten. Zwischen den deutschen und den russischen Kommandeuren wurden Höflichkeitsbezeugungen ausgetauscht.

### Drohobycz genommen

Wieder Kampftätigkeit bei Warschau

Der rechte Flügel der in Ostpolen vorgehenden Armee hat heute im Vorgehen von Sambor nach Drohobycz genommen. Damit ist der wichtigste Ort des dortigen reichen Erdölgebietes in unserer Hand.

Bei Warschau hat nach dem Ausbleiben des Parlamentärs die vorübergehend eingestellte Kampftätigkeit wieder eingesetzt.

### Polens Verderber in angenehmem Erholungsaufenthalt

Der ehemalige polnische Staatspräsident Moscicki und sämtliche Mitglieder der letzten polnischen Regierung sind am Montag um 15 Uhr mit einem Sonderzug aus Lublinitz abgereist. Moscicki und seine Familie wurden nach Plesca, einem Kurort in den Ostkarpaten, in dem ein Sommerhäuschen der rumänischen Königsfamilie liegt, die Mitglieder der früheren Regierung nach dem Vadeort Stanic in der Moldau gebracht. Sie sowie Moscicki haben an vielen Orten von der rumänischen Regierung Erholungsaufenthalt zuerkannt bekommen. Marschall Rudy Smigly, dessen Herrschaft auf rumänisches Gebiet sich bezieht, wird zu dem gleichen Zweck auf seinen Wunsch nach Crantova gebracht werden.

Während sich also die Männer, die Polen ins Verderben führten, in angenehmem Erholungsaufenthalt ausruhen, warnt die verzweifelte Bevölkerung von Warschau darauf, daß der Wahnsinn, den sie anrichteten, liquidiert wird.

### Heillosen Chaos in Warschau

Wachposten zwischen Parteistreikern und Besonnenen — Keine verhandlungsfähige Stelle mehr vorhanden

Plünderungen, die sich aus Warschau durchgeschlagen hatten und die dann mit einem der lebendigen polnischen Flugzeuge nach Czernowitz kamen, berichten von den Zuständen in Warschau.

Damit berichtet in dieser Stadt ein heilloses Durcheinander. Jivile Behörden sind größtenteils längst gestürzt. Aber auch der Militärkommandant ist keineswegs Herr der Lage. Seine am Sonntag erfolgte Ablehnung des Empfangs eines deutschen Parlamentärs hat bei der gesamten Bevölkerung Empörung und Verwirrung ausgelöst. Auch militärische Stellen hielten die Belagerung des Kommandanten einen deutschen Parlamentär zu empfangen, für verhängnisvoll. Nach Aussagen der Flüchtlinge scheinen diese militärischen Stellen den Stadtkommandanten abzuweichen zu haben, am



Generalfeldmarschall Göring in Galizien.

Unser Bild berichtet vom Besuch des Generalfeldmarschalls an der galizischen Front: Hier besichtigt Hermann Göring zerstörte polnische Flugzeuge. Rechts neben ihm der Generalstabschef der Luftwaffe Jeschonet.

Sonntag früh die Bitte um Empfang eines polnischen Parlamentärs an das Oberkommando der deutschen Wehrmacht zu richten.

Die vom Oberkommando des deutschen Heeres über den Deutschpolenländer in deutscher und polnischer Sprache gegebene Antwort, in der Welfungen für die Fahrt dieses polnischen Parlamentärs gegeben wurden, ist in Warschau gehört und verstanden worden. Sie löste in der Bevölkerung große Hoffnungen aus.

Die Flüchtlinge, die Warschau verlassen, sahen aus, daß die einzige Erklärung für das Nichtentlassen des Parlamentärs zu dem von den Deutschen festgelegten Zeitpunkt die Tatsache ist, daß überhaupt keine verhandlungsfähige Stelle militärischer oder ziviler Art mehr in Warschau existiert und daß in einem wilden Nachkriegschaos unüberantwortliche Elemente miteinander ringen.

Tatsache ist, daß gegen Mitternacht in Czernowitz auf der Welle des Senders Warschau II Bruchstücke einer Sendung zu hören waren, die als Antwort auf das vom Deutschpolenländer übermittelte Angebot der deutschen Heeresleitung aufgefaßt werden mußten. Einige Zeit später waren Bruchstücke offenbar derselben Erklärung in französischer Sprache festzustellen. Die Sendung war so schwach, daß sie unverständlich blieb. Man hat offenbar mit einer bedenklichen Sendeanlage gearbeitet. Die polnischen Flüchtlinge, die die letzten Tage in Warschau miterlebten, geben Schilderungen des ungläubigen Witzes in dieser Stadt. Die Lebensmittelvorräte sind längst erschöpft, von einer geregelten Versorgung auch nur mit dem Allernotwendigsten ist keine Rede mehr. Zu essen haben nur die Vandalen, die plündernd durch die unglückliche Stadt gehen, die von unverantwortlichen Elementen ins Verderben gestürzt werden soll.

Alle Flüchtlinge betonen mit dankbarer Klarheit die Tatsache, daß die Deutschen angefangen der völligen Auflösung in Warschau bisher noch nicht mit dem Angriff begonnen haben. Sie geben allerdings zu, daß es für die breite Masse der Bevölkerung jetzt schon wie eine Erlösung wirken würde, wenn die Deutschen auch mit rücksichtslosen Mitteln aber dann doch mit beschränkter Opferung den verzweifelt Widerstand der wehrfähigen gewordenen Klasse um die Stadtkommandanten brächen. Sie betonen, daß ihnen ein Ende mit Schrecken lieber gewesen sei als ein Schrecken ohne Ende.

### Höhnliche englische Kritik an Polen

Die englische Presse kann ihren Lesern jetzt den völligen Zusammenbruch der polnischen Front nicht mehr verschweigen. Der Korrespondent der „Times“ gibt von der polnischen Grenze einen Bericht über den völligen Zusammenbruch des polnischen Heeres. In dem Bericht heißt es u. a., daß man heute sagen müsse, daß der polnische Rückzug „nicht ordnungsgemäß vollzogen“ sei und daß von der polnischen Armee nichts mehr intakt sei. Die polnische Armee hätte nur noch mit dem zu rechnen, was von dem Heer von 15 Millionen Mann noch übriggeblieben sei. Nach einem Hinweis, daß die Polen bald von sämtlichen Nachbargrenzen abgeschnitten sein würden, nennt der Korrespondent als einen der wichtigsten Gründe des Zusammenbruchs, daß die Polen nicht genügend „mechanisiert“ gewesen und durch heranrückende Panzer vernichtet worden seien. Eine ebenso grobe Bezeichnung misst der Korrespondent der „Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe“ zu.

Ein Beispiel für die Verwirrung, an der die „Polen“ größtenteils selbst die Schuld tragen, sei die Tatsache, daß man die Militärmissionen Englands und Frankreichs „nicht an die Front gelassen“ habe. Die Erklärung dürfe darin liegen, daß das polnische Oberkommando sich „seiner schlechten Generalstabsarbeit“ und des „Chaos an den Fronten“ schämte.

In dem Bericht heißt es weiter, daß Einheiten der polnischen Armee in den letzten Tagen nicht gewagt haben, was das Hauptquartier sich befindet, und das Hauptquartier sich nur unklare Vorstellungen machen können, wo die Fronten verlaufen. Der deutsche Rundfunk habe sie hierüber meist aufklären müssen. Außerdem wird in dem „Times“-Bericht von einem hervorragenden deutschen Nachrichtenbureau gesprochen. Das gebe daraus hervor, daß man genau gewußt habe, wohin das polnische Ausharren umgezogen sei.

### Deutsch-slowakische Verbundenheit

Auszeichnungen an Angehörige des deutschen Verbindungsstabes

Im Hauptquartier des slowakischen Heereskommandos zeichnete der slowakische Verteidigungsminister General Gattala im Rahmen einer militärischen Feier den Chef des deutschen Verbindungsstabes bei der slowakischen Wehrmacht sowie zahlreiche Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten des Stabes mit der slowakischen Tapferkeits- bzw. Gedankmedaille aus.

In einer Ansprache dankte der General den Männern des deutschen Verbindungsstabes für ihre Leistungen, die sie in herzlicher Zusammenarbeit mit den slowakischen Befehlshabern vollbrachten. Er schloß mit den Worten: „Ich bitte Sie, die Auszeichnungen mit derselben Liebe anzunehmen, mit der ich sie Ihnen im Namen der slowakischen Wehrmacht verleihe. Dabei denke ich an die große Hilfe, die unserem Volk von Ihnen großen und unerlöschlichen Führer Adolf Hitler zuteil wurde, dem ich auf diese Weise hulde.“

Der Chef des deutschen Verbindungsstabes dankte für die Auszeichnung und betonte auch seinerseits die harmonische Zusammenarbeit mit der slowakischen Armee.

Not-Arbeit dient allen, darum bekennen sich alle zum DNR. Werde auch Du Mitglied!



## Wilna von den Russen befehligt

Begeisterter Empfang

Der Londoner Rundfunk meldet am Montagabend nach einem aus Warschau eingetroffenen Kurierbericht, daß Wilna von den Sowjettruppen befehligt wurde.

Auch über sämtliche Sowjettruppen wurde berichtet, daß die sowjetischen Truppen bei ihrem Vormarsch in Ostpolen keinen Widerstand fanden.

Die sowjetische Telegraphenagentur verbreitet Berichte aus den wiedergewonnenen ehemals östpolnischen Gebieten, aus denen hervorgeht, daß die russischen Truppen mit Begeisterung als die Befreier vom polnischen Joch empfangen wurden. Überall werden die polnische Fahnen und die Schilder der polnischen Verwaltungsstellen zerhackt und die Bevölkerung schnell zusammengehäufte Sowjetflaggen gehißt. Die Bevölkerung, die juchend heruntergekommen und verelendet und oft nur mit Flehen befehligt ist, trägt trotzdem ihre letzten Lebensmittel zusammen, um die russischen Truppen damit zu empfangen. Die ganze wirtschaftliche Lage dieser Gebiete ist eine juchende Anklage gegen die polnische Regierung, die faktisch alle Landstriche der Besetzung preisgegeben hat.

## Mobilmachung in Litauen

Die litauische Regierung hat im Zusammenhang mit dem Vorhaben der Sowjetunion gegen Polen die Einberufung weiterer Reserveeinheiten und in den Grenzgebieten gegenüber Polen die Mobilmachung angeordnet.

Der litauische Ministerpräsident General Cerulus wies in einer Rundfunkansprache darauf hin, daß diese Maßnahme lediglich als Schutzmaßnahme zum Schutze der litauischen Neutralität zu betrachten sei. Der Verkehr über die litauisch-polnische Grenze ist gesperrt worden.

## London will erst Fühlung nehmen

Kabinettsrat behandelte russischen Einmarsch in Ostpolen.

In London wurde am Sonntag ein Kabinettsrat abgehalten. Chamberlain und Halifax sahen in Hinblick auf die gegenwärtige Lage die russische Einmarsch in Polen als ein Problem an, das nicht England allein interessiert sei.

Die zahlreichste Gruppe ukrainische Volksgruppen in den Vereinigten Staaten sandte an Außenminister Hull sowie an die Vorkämpfer Englands und Frankreichs in Washington einen Brief, in dem sie gegen die „brutale, kulturelle, religiöse und wirtschaftliche Unterdrückung“ scharfen Protest einlegte, der die ukrainische Minderheit in den letzten 20 Jahren in Polen ausgeübt war.

## Völlige Verschiebung der Kräfte

Die neue Lage, mit dem Einmarsch der Sowjettruppen in Polen entstanden, bietet, so schreibt die „Spezische Handelszeitung“, keine angenehmen Aussichten für die englische Regierung. Diese neue Konstellation müsse für Frankreich und England weit mehr bedeuten als ein verlорener Krieg. Sie würde nämlich eine völlige Verschiebung des wirtschaftlichen Schwerpunkt der Welt mit sich bringen. Das Blatt erinnert daran, daß im Laufe der Jahrhunderte derartige Verschiebungen häufig katastrophal für die betroffenen Völker gewesen seien. Heute sehe man auf neuem Boden ein weltgeschichtliches Ereignis, das seine Schatten vorauswerfe und das darin bestehe, daß ein Staat, der eine Welt beherrscht habe, untergehe.

## Hungerblöde wirkungslos

Das Eingreifen Russlands in den deutsch-polnischen Krieg gibt der nordatlantischen „Handels- und Seefahrtzeitung“ Anlaß, sich neben den noch nicht zu überlebenden großen politischen Auswirkungen besonders mit den unmittelbaren Folgen hinsichtlich der englischen Blockade Deutschlands zu befassen. Das Blatt betont dabei den Unterschied der Lage hinsichtlich der Blockade gegenüber 1914/18. Das Eingreifen Russlands zwingt alle kleinen Staaten, welche zwischen den beiden Großmächten liegen, automatisch, sich diesen gigantischen Mächten gegenüber äußerst freundlich zu verhalten. Dies sei gleichbedeutend damit, daß Deutschland im Osten über ein leistungs-fähiges Versorgungsgebiet in gewaltigem Umfang verfügt, das nicht gesperrt werden könne. Mit der Ausdehnung sei es diesmal also nicht, es komme noch dazu, daß Italien neutral, und zwar in seinem Verhältnis zu Deutschland vermutlich sehr freundschaftlich neutral sei.

## Pariser Kriegsbeher gekocht

Polen war nur ein vorgehendeter Kriegsgrund

Die Pariser Presse macht, wie dies nicht anders zu erwarten war, in Entzückung über den Einmarsch der russischen Truppen in Polen, die sie als äußerst harten Schlag empfindet. Zwischen den Seiten ließ man die Bestürzung und Beunruhigung, die bei allen dieses Eingreifen Russlands ausgelöst hat. Der ganze Antagonismus und das Übergewicht, mit dem die französische Presse die Defensivität bisher irrtümlich hat, um ihr glauben zu machen, daß England und Frankreich „nur um der armen Polen willen“ in den Krieg zogen, verfliehet, wenn man einen inwischen zentrierten Artikel von de Kerillis liest, der bis zum Schluß die Notwendigkeit eines Paktes mit Russland predigt und jetzt, wo man die Hilfe weggeschwommen sind, keiner Mut irgendwelchen freien Lauf läßt. Am Sonntag erörtert er in der „Epoque“ die Möglichkeit eines russischen Eingreifens und schreibt hierzu folgendes: „Vom Standpunkt der Diplomatie des Krieges aus würden wir uns selbstverständlich vor einer großen Umwälzung befinden, wenn Polen zwischen Deutschland und Russland aufgeteilt würde. Die Engländer und Franzosen würden dann den Vorwand verschwinden, der sie in den Krieg gezogen hat.“

Dieser Artikel von de Kerillis und diese Auslassung ist in den späteren Ausgaben des Blattes nicht mehr enthalten, und man verdankt seine Kenntnis nur einer Entgegnung des Direktors der „Action Française“, Charles Maurras, der folgendes dazu schreibt: „... In diesem Kampf also, den de Kerillis von ganzer Seele seit 1938 zu münden scheint, sind wir durch einen „Vorwand“ hineingezogen, d. h. mit anderen Worten, wir sind für einen vorgehenden Grund, für einen nur scheinbaren Grund in den Krieg gezogen, der aber nicht der wahre Grund ist. Man muß diesen Ausdruck zur Kenntnis nehmen aus zwei Gründen, einmal wegen der Art und Weise, wie die Vergangenheit beurteilt werden, zum anderen wegen der Art und Weise, wie die Zukunft geführt und veraltet werden soll. Einer der ersten Kriegsbeher gekocht in der „Epoque“ ein, daß er für einen vorgehenden Grund, der dazu bestimmt war, das wahre Motiv zu verheimlichen, zum Kriege geht.“

Der Sozialistenschef Leon Blum schreibt in seinem Organ „Populaire“, man könne wohl in einer Zeit leben, wo man an nichts mehr zu glauben wage. Er für seinen Teil sei „unfähig“, dieses furchtbare Ereignis in sein Hirn aufzunehmen.

Das „Journal“ fordert seine Leser auf, die Lage mit Ruhe zu betrachten und sich nicht beeindrucken zu lassen. Die Lage habe sich verändert, und sie müsse sich erst nach und nach anlassen. Sie werde schließlich noch andere Ueberlegungen bringen.

## Englischer Flugzeugträger versenkt

Erfolg unserer U-Boot-Waffe

DNB London, 18. September.

Wie die britische Admiralität mitteilt, ist der britische Kreuzer „Courageous“, der nach dem Kriege zu einem Flugzeugträger umgebaut worden war, einem feindlichen U-Boot zum Opfer gefallen. Die Ueberlebenden wurden von Zerstörern und Handelsschiffen aufgenommen.

Der größere große Kreuzer und sechste Flugzeugträger „Courageous“ hat eine Wasserdrängung von 22.500 Tonnen und war zur Aufnahme von 52 Flugzeugen bestimmt.

## Schwerer Verlust für die britische Kriegsmarine

Zur Versenkung des britischen Flugzeugträgers „Courageous“ berichtet der „Telegraph“ aus London, daß die Nachricht vom tiefsten Eindruck gemacht habe. Sie zeige dem britischen Volk die grimme Entschlossenheit des Kampfes, der noch bevorsteht. Die Ankündigung der Versenkung der britischen Admiralität sei im Informationsministerium durch Lautsprecher erfolgt. Dies habe ein Wettrennen unter den Journalisten nach den Telefonzellen und den Fernschreibern ausgelöst, um die Nachricht schnell weiterzuleiten. Zur Versenkung des Flugzeugträgers, so heißt der „Telegraph“ weiter, bedeute für die britische Kriegsmarine einen ersten Verlust.

## Wieder zwei englische Dampfer versenkt

Nach einer Meldung von United Press in der britischen „Times“ wurde ein deutsches U-Boot versenkt worden. Die 1340t. Dampfer sei von dem U-Boot an Bord genommen worden, acht Stunden dort verblieben, sei verpflegt und neu eingekleidet worden. Dann habe das U-Boot die Mannschaft in der Nähe der Küste in einem Rettungsboot entlassen.

Auch das große britische Schlepboot „Mephisto“ ist nach dieser Quelle von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Die sieben Mann starke Besatzung sei von einem englischen Dampfer später aus dem Rettungsboot aufgenommen worden.

## Ritterlicher deutscher U-Boot-Kommandant

Der Passagierdampfer „American Farmer“ teilte durch Funk mit, daß er 20 Mann der Besatzung des von einem deutschen U-Boot versenkten englischen Frachters „Rafsan“ 400 Meilen westlich von Irland an Bord genommen habe. Sechs Besatzungsmitglieder des Frachters wurden noch vermißt. Das U-Boot habe das Rettungsboot begleitet und Kisten abgefeuert. Die Ueberlebenden hätten die Menschlichkeit des deutschen U-Boot-Kommandanten durchgesetzt und auf ihn drei Hurras angebracht. Während der Rettungsarbeiten sei ein englischer Flieger erschienen und habe das U-Boot bombardiert, das mit Maschinengewehrfire geantwortet habe und dann getaucht sei.

## Nur 31 statt 245 Schiffe

Aus einer veröffentlichten britischen Statistik geht hervor, daß in der vergangenen Woche insgesamt nur 31 Schiffe in den Häfen von Antwerpen eingelaufen sind. Wenn man berücksichtigt, daß der Antwerpener Hafen zu normalen Zeiten täglich einen Eingang von 35 Schiffen verzeichnet, so erleidet man den ungeheuren Schaden, den die englischen Blockadebestimmungen den neutralen Mächten zufügen.

## Aus unserer Heimat.

(Kopiert der Festschrift, aus anhangsweise, verboten.)

Wilsdruff, am 19. September 1939.

## Spruch des Tages

Die für das Vaterland haben, ehren wir am besten, wenn wir für das Vaterland leben. Peter Hoffeger.

## Jubiläum und Gedenktage

490 v. Chr.: Schlacht bei Marathon. — 1863: Der Sprach- und Altertumsforscher Jakob Grimm in Berlin gestorben. — 1870: Einnahme Roms durch die italienische Armee; Ende des Kirchenstaates. — 1898: Der Dichter Theodor Fontane in Berlin gestorben. — 1932: Der Kaiser Max Czevski in Neustadt bei Landau in der Pfalz gestorben.

Sonne und Mond: 20. September: S.-M. 5.41, S.-U. 13.06; M.-M. 13.44, M.-U. 22.28

## Uns kann keiner

„Hallo, Tangel, hast du dir für Sonntag schon was vorgenommen?“

„Ich wollte mit meinen Eltern ins Städtchen gehen, natürlich, der Benzinbolch steht schon mit im Stall.“

„Wird sich auch so gehören! Ich habe einen Vorschlag! Wie wär's mit einer kleinen Raddelstunde? Erich hat mir von der Front geschrieben, wir sollen hier nicht etwa Krüppel blasen und seelenruhig mit unserer „Wirt“ in die Landschaft fliehen. Hast du Lust? Wir könnten uns ja mit deinen Eltern treffen. Wo, wie ist's?“

„Himmlich, Erich! Ist gemacht! Mutter hat einen Pfannkuchen gemitt, der wird verputzt! Wann soll ich am Bootshaus sein?“

„Das pusle ich dir noch durch die Struppe. Also bis Sonntag!“

„Natürlich! Wenn man Familie Henschel treffen will, braucht man nur ins Kino zu gehen! Stommhülle, was?“

„Meine Frau verputzt keine Wodenschau, wo wir doch unsern Albert bringen haben! Wissen Sie, das ist, als ob wir bei dem Jungen zu Besuch sind!“

„Erl hören wir uns noch die Abendnachrichten an! Drücken in der nächsten Woche!“

„Haben Sie denn kein eigenes Rundfunkgerät?“

„Doch, doch! Aber wissen Sie, so in Gesellschaft... na ja, alles langsam miteinander, man liest sich gegenseitig die Freude von den Augen über das, was unsere Jungen leisten; man weiß, alle, die da sitzen und hören, empfinden genau so wie ich, wie jeder von uns... Das gibt ein Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit... mit einem Wort: Uns kann keiner!“

Im Vortraum der Bank. Zwei Frauen hatten ihrer Abfertigung, kommen ins Geschäft.

„Und ich dachte schon, das wäre hier gerammelt voll!“

„Voll Angsthäsen, meinen Sie? Kez, die sind bei und umhören geworden! Wo sollte das Geld auch sicherer sein als auf der Bank!“

„Genau so hat mir mein Onkel aus Polen geschrieben! Wir haben nämlich ein kleines Geschäft, und so lange mein Onkel in Polen war, sammelten wir die Kassennennungen so drei oder vier Tage an, wegen der Lauferei zur Bank!“

„Und mir schreibt Wilhelm: Daß seinen Onkel zu Hause liegen. Partha, alles kommt ruckend auf die Bank. Sicher ist sicher.“

## Belgischer Protest in London

Belgien nicht gewillt, englische Seeräubereien zu dulden. Großes „Erstmannen“ Englands

Die belgische Zeitung „Gazette“ schreibt, daß die belgische Regierung eine energische Demarche in London unternommen habe, um die Stillnahme Belgiens hinsichtlich der britischen Wirtschaftsblockade darzulegen. Diese Demarche habe den Zweck, der Londoner Regierung mitzuteilen, daß Belgien die gegenwärtige Form der Blockade oder des von England beschlossenen Einfuhrverbotes nicht zulassen könne und daß es keine Verzögerungsfreiheit sowohl für die Bedürfnisse der Bevölkerung als für diejenigen der Industrie aufrechterhalten sehen wolle.

Im übrigen habe die belgische Regierung hinzugefügt, daß Belgien bereit wäre, in London Versicherungen hinsichtlich der Wiedereinfuhr abzugeben. Die britische Regierung habe, wie man vermute, bereits ihre Antwort an Belgien abgesandt. Die britische Antwort sei unangetastet in ihren Ausdrücken und Schliche nicht die Tür. Allerdings werde das „Erstmannen“ Englands zum Ausdruck gebracht, daß Belgien sich durch Englands Blockadepolitik so beleidigt zeige.

Im „Daily Mail“ meint Dearell, daß die britischen Blockademethoden immer mehr an Bedeutung verlieren. Die geringe Beschleunigung, die Frankreich und England in der Stillnahme zu dem sowjetrussischen Vorgehen an den Tag legen, zeige zur Genüge die Ansicht, die der russische „Kremlin“ in London und Paris ausgelöst habe. Die gesamte deutsche Ostarmee werde sich wahrscheinlich schon in wenigen Tagen mit all ihren Tausenden von Flugzeugen und Tanks nach dem Westen begeben. Diese gewaltige Welle, die schon ihre Probe in Polen abgelegt habe, sei in der Lage, vielleicht morgen schon auf französisches Gebiet und in den englischen Luftraum vorzustoßen. Man könne den eisernen Willen Hitler, die Siegeshoffnung seiner Arme und die mächtigsten Hilfsquellen, die er sich gesichert habe.

## 28 Heizer in Budapest verhaftet

Am Tage der internationalen Abwehrmaßnahmen gegen Gerüchtmacherei und Verbreitung von Gerüchten vor die politische Polizei in Budapest am Sonntag erneut 28 Heizer, fast ausschließlich Juden, vom Rajkewitsch weg verhaftet, und gegen sie das Verfahren eingeleitet.

## Juden rührt sich

Eine für England gewiß recht peinliche Entscheidung hat, wie weiter berichtet, der Arbeitsausfluß der indischen Kongreßpartei getroffen. Der Ausschuh wünschte nämlich die britische Regierung, in unüberwindlicher Form ihre Kriegspolitik bezüglich der Fragen „Demokratie und Imperialismus“ festzulegen. Insbesondere erwachte man um Auskunft, wie weit diese Ziele Indien betreffen. Indien sei von Tag zu Tag zu einer Politik verpflichtet worden, an der es nicht beteiligt sei, und die Indien absehe. Von der englischen Haltung werde die Kongreßpartei ihre endgültige Einstellung zum Krieg abhängig machen.

Dieser Werbung dürfte insbesondere deshalb erhöhte Bedeutung zukommen, weil ihr unannehmbare Inhalt von offizieller englischer Nachrichtenstelle verbreitet und damit zugegeben wird. Auch die Meldung der „Times“ aus Delhi, man habe „bisher“ in Indien eine allgemeine Mobilmachung dadurch vermeiden können, daß man die für notwendig gehaltenen Reserven einsetze, bestätigt in diesem Zusammenhang, daß England in Indien auf Schwierigkeiten stößt.

Inveracht, Geborgenheit in der Gemeinschaft, unangenehm Vertrauen und — Korven wie Ankerfelsen! Wer da glaubt, daß deutsche Volk durch einen Weltkrieg müde machen zu können, beweist allein mit der Unmöglichkeit dieses Planes, wie schlecht es um seine eigenen Kerben bestellt sein muß.

Neueinteilung der Blöcke in der Ortsgruppe Wilsdruff der NSDAP. Wichtig für die Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten. Am Parteitag am Sonntagabend eine Dienstbesprechung aller Politischen Leiter und ihrer Helfer statt, die sich insbesondere mit Vorbereitungsarbeiten für die Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten befaßte. Ortsgruppenleiter Pa. B. o. g. i. wies einleitend darauf hin, daß diese der Partei gestellte Aufgabe den ganzen Mann und den ganzen Einsatz der Blockleiter und ihrer Helfer erfordere. Hier gelte es zu beweisen, daß die Partei auch diese ihr gestellte Aufgabe in bester Weise meistere. Um die Arbeit zu erleichtern, habe man eine Neueinteilung der Blöcke im Ortsgruppengebiet vorgenommen und dadurch erreicht, daß nunmehr nur um vierzig Haushaltungen von einem Blockleiter betreut werden. Organisationsleiter Pa. Richter gab den neuen Organisationsplan bekannt und erläuterte anschließend einige technische Fragen. Selbstverleget erhalten zunächst grundsätzlich keine Karten für die Gebiete, auf dem sie Selbstverleget sind. Beschwerden dagegen sind bei den Blockleitern bzw. Zelleneitern und in letzter Instanz beim Ernährungsamt Wilsdruff anzubringen, dem Pa. Richter vorsteht. Den neuen Organisationsplan werden wir in einer der nächsten Nummern veröffentlichen, um unseren Lesern zu zeigen, zu welchem Block sie gehören und bei welchem Blockleiter sie ihre Lebensmittelkarten abholen müssen. Zum Schluß der gefrigen Dienstbesprechung gab der Ortsgruppenleiter noch bekannt, daß Sonnabend, den 23. September, 10 Uhr im „Weißen Adler“ ein Generalappell der Partei stattfinden, an dem alle Politischen Leiter, die neuernannten Mitarbeiter, NSDAP, und NSDAP, Walter, sowie die Amtsträgerinnen der Frauenstaffel teilnehmen müssen.

Haushälter sind zur Herrichtung von befehlsfähigen Luftschutzräumen verpflichtet. Am amtlichen Teile dieser Nummer veröffentlicht der Bürgermeister eine Bekanntmachung betr. die befehlsfähige Herrichtung von Luftschutzräumen. Alle Hausbesitzer und -verwalter werden auch hierdurch darauf hingewiesen.

Das Verhalten auf öffentlichen Straßen und Plätzen während der Verbunkelung behandelt eine Bekanntmachung des Bürgermeisters in der vorliegenden Nummer.

Die Fahrbahn nicht als Fußweg benutzen! In den letzten Tagen sind leider in den Großstädten eine große Anzahl schwerer Unfälle dadurch entstanden, daß ältere Personen während der Dunkelheit die Fahrbahn als Fußweg benutzten und dabei von Straßenbahnen, Kraftfahrzeugen oder Lastwagen angefahren wurden. Es darf nicht übersehen werden, daß während der Verbunkelung alle Fahrzeuge mit stark abgedunkeltem Licht fahren, und daß die Fahrer auch bei größter Vorsicht, insbesondere bei bewölktem Himmel und Regen, Fußgänger auf der Fahrbahn kaum wahrnehmen können. Es wird daher dringend empfohlen, daß ältere und stark kurzsichtige Personen während der Dunkelheit so wenig wie möglich auf die Straße gehen. Ist dies nicht zu vermeiden, so ist es ratsam, daß sie sich von anderen Personen begleiten lassen oder darauf achten, daß sie nicht bei der Dunkelheit auf die Fahrbahn geraten. Darüber hinaus ist noch allen Fußgängern dringend anzuraten, auf den Fußwegen stets rechts zu gehen.



Der Reichsnährstand hat vorgeforgt

Wirtschaftsberatung für den Kriegsfall Neben seinen anderen großen Aufgaben hat der Reichsnährstand auch seinen Beratungsapparat, der mehrere tausend hauptamtlicher Wirtschaftsberater und Beraterinnen sowie zahlreiche ehrenamtliche Beratungskräfte umfasst, betriebl. mit den Aufgaben der Wirtschaftsberatung in einem Kriegsfalle vertraut gemacht.

Zuerst gilt es, die Schwierigkeiten zu mildern und möglichst zu beseitigen, die auf vielen Höfen durch den Entzug von Menschen, Pferden und Zugmaschinen entstanden sind. Überall dort, wo auf Grund der augenblicklichen Verhältnisse die Weiterführung des Betriebes in Frage gestellt ist, muß eingegriffen werden. Gegebenenfalls wird für den Einzelfall der nachstehenden Hilfe gesorgt.

Die Wirtschaftsberatung hat sich vor allem der Betriebe anzunehmen, die wegen fehlender Arbeitskräfte mit ihren Ernte- oder Pflanzungsarbeiten im Rückstand sind. Weiter hat sie die Aufgabe, in den Dörfern für die in allen Betrieben gleichmäßig anfallenden Arbeitsarten eine große Gemeinshaftsarbeit in die Wege zu leiten. Hierhin gehört die gemeinsame Erledigung der erforderlichen Stadt- und Bahnfahrten, des Düngerifahrens, Dämpfens von Futterkartoffeln, Wäschewaschen, Treiben usw. Gerade hierbei kann der einzelne sichtbar entlastet werden.

Die Wirtschaftsberatung hat weiter für eine Arbeitsvereinfachung und Arbeitsbereicherung in den Betrieben einzutreten. Sie kann auch die Rationelle lindern helfen, die aus der für Kriegsverhältnisse gegebenen Transport- und Rohstofflage entstehen kann. So kann z. B. durch die Einlage eines Gemeindefahtwagens die Saatgutfrage gelöst werden.

Der Kriegszuschlag zur Einkommensteuer

Zur Erhebung des Kriegszuschlages bei der Einkommensteuer werden in der „Deutschen Steuerzeitung“ jährliche Einzelfragen gestellt. Wenn ein Arbeitnehmer in mehreren Dienstverhältnissen lebt und mehr als eine Lohnsteuerkarte besitzt, so ist bei der Ermittlung der Lohnsteuer der tatsächliche Arbeitslohn um die auf der Lohnsteuerkarte bemerkten Beträge zu erhöhen.

Bei der Berechnung des Kriegszuschlages ist von der durch die Hinzurechnungsbeträge erhöhten Lohnsteuer auszugehen. Dadurch wird vermieden, daß einem Arbeitnehmer in mehreren Dienstverhältnissen die in die Lohnsteuerkarte eingearbeiteten steuerfreien Beträge mehrmals zugerechnet werden. Die gleichen Grundsätze gelten auch, wenn es sich um eine Ehefrau handelt, die in einem Dienstverhältnis steht. Auch auf der Lohnsteuerkarte dieser Ehefrau ist der Hinzurechnungsbetrag einzutragen. Einmal auf der Lohnsteuerkarte eines Arbeitnehmers und ein zweites Mal auf der Lohnsteuerkarte seiner Ehefrau zu verzeichnen, ist zur Ermittlung der Lohnsteuer von einem um die steuerfreien Beträge verminderten Arbeitslohn auszugehen. Die sich ergebende Lohnsteuer ist auch die Grundlage des Kriegszuschlages.

Durch die Grenze von 24 Mark monatlich wird erreicht, daß ein Arbeitnehmer mit diesem Arbeitslohn ungefähr so achteilt ist wie ein veranlagter Steuerpflichtiger mit 2400 Mark Jahresentlohn, denn zur Absetzung der Werbungskosten und Sonderausgaben sind 9 Mark monatlich schon in die Lohnsteuerkarte eingearbeitet. Nach den Gürtelbestimmungen ist der Kriegszuschlag entsprechend geringer zu berechnen, wenn der betreffende Monatslohn noch höher als der Kriegszuschlag die Freigrenze unterschreiten würde. Die anderen Abzüge, mit denen der Arbeitslohn belastet ist, wie Lohnsteuer, Bürgersteuer, Versicherungsbeiträge usw., bleiben bei dieser Berechnung außer Betracht.

Bei den Veranlagten wird der Kriegszuschlag zusammen mit der Einkommensteuer festgesetzt. Erhöht oder ermäßigt sich in einem Rechtsmittelverfahren die ursprünglich festgesetzte Einkommensteuer, so ändert sich damit auch der Kriegszuschlag. Es ist jedoch nicht möglich, den Kriegszuschlag mit einem selbständigen Rechtsmittel zu bekämpfen, es sei denn, daß er rechtmäßig unrichtig ist oder die Freigrenze nicht beachtet wurde. Die ersten Vorauszahlungen des Kriegszuschlages sind am 10. Oktober und 10. Dezember fällig. Sie betragen je ein Zwölftel der zuletzt veranlagten und um die angerechneten Steuerabzugsbeträge verminderten Einkommensteuer und sind von den Steuerpflichtigen ohne besondere Befreiung zu entrichten.

Herztliche Fürsorge sichergestellt

Die Reichsärztekammer hat auf Anordnung des Reichsministers des Innern die ihr angehörenden freipraktizierenden Ärzte verpflichtet, auf jedem ärztlichen Arbeitsgebiet Aufgaben zu übernehmen. Ärzte, die bisher nur Privatpraxis ausübten, werden also namentlich auch zur Tätigkeit für Krankenhäuser, Fürsorge usw. herangezogen werden können. Es ist hiermit ein weiterer Beitrag zur Sicherung der ärztlichen Arbeitskraft und damit zur Sicherung der Volksgesundheit geleistet. Trotz der zufälligen Inanspruchnahme von Ärzten durch die Wehrmacht ist also eine ausreichende ärztliche Versorgung der Zivilbevölkerung sichergestellt.



So behandelt Deutschland die polnischen Gefangenen. Brotempfang in einem Lager für polnische Gefangene. (Grimm-WB.-Wagenborg-W.)

Hochbetrieb im Fliegerhorst Deutschland im Schutze seiner Luftwaffe

Von unserem Sonderberichterstatter

Wir sind stolz auf unsere Luftwaffe, die jetzt an der polnischen Front ihre unerhörte Schlagkraft beweist. Täglich hebt der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht die großen Erfolge der Luftwaffe hervor, die auch nicht geringer geworden sind, nachdem das zuerst herrschende schöne Fliegerwetter einer weniger günstigen Witterung gewichen ist.

So wie die Luftwaffe ihre Überlegenheit im Angriff erweist, so wird sie auch in der Verteidigung siegreich sein. Im Schutze einer so gewaltigen Wehr, wie sie unsere Luftwaffe darstellt, können wir uns tatsächlich sicher fühlen.

Freilich, viel Energie, Intelligenz und Volkskraft mußte in den Aufbau dieser starken Waffe gesteckt werden. Mit unerhörter Anstrengung wurde während der letzten Jahre in den deutschen Fliegerhorsten geschuft, damit zur rechten Zeit Deutschland abwehrbereit ist. Diese Anstrengung aber ist noch größer geworden, nachdem die Kampfhandlungen begonnen haben.

Wir besuchen uns nun einmal über die vorbereitende Arbeit der Luftwaffe zu unterrichten, einen sächsischen Fliegerhorst.

Der einen gewaltigen militärischen Mechanismus darstellt und in seiner Vielfalt der Arbeitsleistung von einer präzisesten Organisation durchdrungen ist. Als jüngster Teil unserer Wehrmacht hat die Luftwaffe den Vorzug, auch baulich besonders neuzeitlich ausgestattet zu sein. Keine Kasernen, sondern schmucke Häuser stehen in einer Parklandschaft, die den Flugplatz umgibt. Ständig starten und landen Flugzeuge. Selten, daß nicht Motorengeräusch die Luft erfüllt.

Bei einem Rundgang durch den Fliegerhorst gewinnen wir einen Einblick in die umfangreiche Bodenorganisation, die die Grundlage der ganzen Kriegsliegerei ist. Denn der Einsatz der Luftwaffe besteht ja durchaus nicht nur aus Fliegen, Schießen und Bombenwerfen. Die besten Flugzeuge und Flieger können nicht erfolgreich sein, wenn diese Bodenorganisation versagt. Mannschaften wie Maschinen müssen gepflegt und mit neuen „Kraftstoffen“ versehen werden. Ein heimkehrender Kampferband soll verpflegt und gut untergebracht werden. Die Maschinen brauchen Spirit, Fett, Wasser, Munition. In der Flugzeugwerkstatt werden Schäden ausgebessert.

Die Sicherheit des Fliegens wird wesentlich gesteigert durch die Tätigkeit der Luftnachrichtentruppe. Ein kleines wissenschaftliches Institut ist die Wetterberatungszentrale, in der Meldungen über das Wetter aus allen Teilen Deutschlands eintröfen. An Hand dieser durch Rundfunk übermittelten Meldungen werden Wetterkarten hergestellt. Vor jedem Heberlandflug muß die Wetterberatungsjelle befragt werden.

Die Flugleitung hat jede zu einem Flug über das engere Gebiet hinaus startende Maschine dem Flugmeldeamt anzuzeigen, damit dieser Flugzeugtyp und Flugrichtung weitergibt. Auf diese Weise ist an der nächsten Flugwarteinstelle das Flugzeug schon avisiert, so daß eine Verwicklung mit eventuell eintreffenden Feindflugzeugen unmöglich wird.

Sollten feindliche Flieger sich dem Horst nähern, dann ist in zwei bis drei Minuten

die Flugabwehr

bereit. Die entbehrlichen Mannschaften sind in Luftschutträumen untergebracht. Auf dem Platz werden die Maschinen auseinandergehoben. Der aktive Luftschutzbefehl und Jagdflieger sind schon und startbereit. Eine eigene Feuerwehr des Horstes ist ebenso einsehbar.

Wie alle Wehrmachtsteile hat auch die Luftwaffe einen großen Bedarf an Kraftwagen. Wir kommen eben in der Spritzerei zur rechten Zeit, um zu sehen, wie in wenigen

Minuten ein auf Hochglanz polierter Privatwagen mit Hilfe von fünf Auto Spritzfarbe in ein blaues Militärfahrzeug verwandelt wird. Das geht geschwind wie 's Brezelbäcken.

Es ist Mittag geworden. Die Mannschaften erholen sich vom anstrengenden Dienst bei weißen Bohnen mit Schweinefleisch. Fast auf allen Tischen sehen wir Bier und wundern uns. Es stellt sich bei einer Kostprobe schnell heraus, daß es sich um das sogenannte Fliegerbier handelt, eine köstliche Limonade.

Wir wenden uns nun den zahlreichen Flugzeugen auf dem Platz zu, die in wechselnder Folge aufsteigen und landen.

Eine Beobachterschule

Ist jetzt auf dem Fliegerhorst stationiert. Offiziere des Heeres werden hier zu Beobachtern ausgebildet. Wir dürfen uns eines der modernen Langstreckenaufklärungsflugzeuge ansehen. Inmitten einer großen Zahl von Griffen, Apparaten, Geräten und Waffen sitzt der Beobachter hinter dem Piloten. Beobachten, schießen, fotografieren, funkeln und noch vieles andere soll der Beobachter. Es gehören schon starke Nerven dazu, um vielleicht gar im Angesicht des angreifenden Feindes bei diesen vielfältigen Aufgaben die Ruhe zu bewahren. Schwierige Aufgaben — aber es wird auch eine gründliche Ausbildung durchzuführen. Theoretisch — Taktil, Weidewesen, Kunst, Nachrichten, Flugbetriebsdienst, technischer Dienst, Navigation — und vor allem praktisch, immer wieder praktisch wird gearbeitet. In vielen kurzen Flügen, die auch mit Kampf- und Schießübungen verbunden sind, werden die Beobachter systematisch auf die Front vorbereitet. Auf einen schweren oder wichtigen Fliegen, der für Gelände oder die Richtung eines militärischen Einsatzes entscheidend sein kann.

Das häßliche Erlebnis

daß wir bei dem Besuch des Fliegerhorstes hatten, war die Erkenntnis, daß alle die Männer des Fliegerhorstes, diese Kämpfer der Luft, mit einem Fleiß und einer Energie am Werke sind, daß wir an dem Sieg unserer Luftwaffe nie zu zweifeln brauchen. Zumal die beste deutsche Intelligenz ihr Können sowohl in den technischen Aufbau als auch in die militärische Verwirklichung der theoretischen Ziele gestellt hat.

Rückführung von Flüchtlingen aus Polen

Die Rückführung von Flüchtlingen aus Polen ist der Partei (NSDAP) übertragen worden. Für die Rückführung kommen zunächst nur Flüchtlinge in Frage die ihren Wohnsitz in den ehemals preussischen Provinzen Westpreußen, Posen und Ober-Schlesien hatten. Der Rücktransport erfolgt ausschließlich in Sammeltransporten, die nach den einzelnen Heimatorten der Flüchtlinge zusammengestellt werden. Zur Erhaltung der Flüchtlinge ist ihre sofortige Meldung bei der nächsten NSDAP-Dienststelle unter Angabe von Namen, Alter, augenblicklicher Anschrift und genauer Heimatanschrift (Heimatort) erforderlich. Flüchtlinge, die zur Zeit einen festen Arbeitsplatz innehaben, können zu den Sammeltransporten nur zugelassen werden, wenn sie eine Genehmigung des zuständigen Arbeitsamtes zum Verlassen der Arbeitsstelle vorlegen.

Zunächst werden Sammeltransporte in folgende Kreise durchgeführt:

- 1. nach Ober-Schlesien in die Kreise: Lublitz, Tscherschau, Radomsko, Opoczno, Konost, Zawiercie, Wloclawek, Wlk. Kdnitz und Tarnowik sowie in die Stadtkreise Königs-hütte, Rattowitz und Sokolowik;
- 2. in die Provinz Posen und zwar in sämtliche Kreise südlich von Bromberg einschließlich Bromberg;
- 3. in das gesamte Tschener Land (bis Kreis Bieleh einschließl.)

Den Sammeltransporten in das Tschener Land werden auch Tscheden angeschlossen, die nachweisen können, daß sie am 1. August 1939 dort ihren künftigen Wohnsitz hatten. Die Rückwanderung von Tscheden, die im Verlauf der Annexion des Ostpreußens durch Polen verdrängt worden sind, kommt sogleich nicht in Frage.

Weitere für die Rückkehr freigegebene Gebiete werden laufend durch Presse und Rundfunk bekanntgegeben.



Überblickskarte vom Stand der Operationen im Osten

So behandelt Deutschland die polnischen Gefangenen. Brotempfang in einem Lager für polnische Gefangene. (Grimm-WB.-Wagenborg-W.)



## Auslandsnachrichten

### Der sowjetrussische Einmarsch und die Neutralen

Nach einer amtlichen rumänischen Meldung hat der rumänische Gesandte in Moskau die Versicherung erhalten, daß die Sowjetunion die rumänische Neutralität beachten werde.

Dieselbe Erklärung wurde nach einer amtlichen lettischen Meldung auch dem lettischen Staat von Seiten der Sowjetunion abgegeben. Lettland hat — wie amtlich erklärt wird — keine militärischen Maßnahmen getroffen, außer der Verstärkung der Armee, die bereits am 11. September vorgenommen wurde. Jedoch ist die militärische Bewachung der polnisch-lettischen Grenze neuerdings beträchtlich verstärkt worden und das lettische Heer hat die Grenzkontrolle übernommen.

### Litauens Neutralitätspolitik

Der litauische Ministerpräsident General Černius hat in einer Rede die Bekanntheit der litauischen Neutralitätspolitik unterstrichen. Wenn neue Maßnahmen für die Verstärkung des Heeres getroffen worden seien, so habe man damit nur an der Verbesserung der Verteidigungsmaßnahmen gearbeitet. Gleichzeitig wurde die Enderklärung einiger Jahrgänge von litauischen Kadetten bestätigt und die Grenze zwischen Polen und Litauen geschlossen.

### Die Konferenz der nordischen Länder

In Kopenhagen traten heute die Ministerpräsidenten und Außenminister der vier nordischen Länder zu der angekündigten zweitägigen Beratung zusammen. Es wird über die Stellungnahme des Nordens zu den Fragen, die sich für Skandinavien und Finnland aus dem europäischen Konflikt ergeben, ausführlich gesprochen werden. Bei Beginn der Beratung lag allen vier Ländern eine Erklärung der Sowjetregierung vor, daß die Sowjetunion den nordischen Staaten gegenüber ihre Neutralitätspolitik fortsetzen werde.

### Polnische Flüchtlinge auch über die ungarische Grenze

Nach amtlichen Feststellungen hat seit Montag nacht auch im ungarisch-polnischen Grenzgebiet der Zustrom polnischer Flüchtlinge nach Ungarn einsetzt. Die ungarische Regierung hat beschlossen, die flüchtende polnische Zivilbevölkerung zu beherbergen. Nach Angaben der polnischen Flüchtlinge beschäftigen auch polnische Truppen, auf ungarisches Gebiet zu fliehen, so daß von Seiten der ungarischen Behörden bereits Vorkehrungen für ihre Entlassung getroffen wurden.

In Ungarn (Ujhorod) fand unter dem Vorsitz des dortigen Regierungskommissars Baron Szeregi eine Beratung statt, die die Organisation der Weiterbeförderung und Verpflegung der polnischen Flüchtlinge zum Gegenstand hatte.

### Dalabiers Inspektionsreise

Wie die Agentur Haas mitteilt, hat Ministerpräsident Daladier Sonntag um 13 Uhr das Kriegsministerium verlassen, um sich zu einer Inspektionsreise in die Ostfront zu begeben. Er ist, wie Montagabend mitgeteilt wurde, am 20. Uhr in das Kriegsministerium zurückgekehrt. In der amtlichen französischen Meldung heißt es weiter, der Ministerpräsident habe feststellen können, daß an der Front „bisher nur geringe Verluste zu beklagen sind“. Die Verlosung der Truppen gehe in zufriedenstellender Form vor sich.

### Französischer Dichter verhaftet

Der bekannte französische Romankristall Jean Giono wurde, wie aus Paris gemeldet wird, wegen „Defaitismus“ verhaftet.

### Neue Erfindung des Rügen-Ministeriums

Der Londoner Sender verbreitete die Behauptung, daß ein Notz-Aus-Klingens mit einer deutsch-amerikanischen Zusammenarbeit an Bord abgeschossen worden sei, als es über Deutschland nach Polen flog. Wie an Bord befindlichen Personen, darunter auch Schwedern des Notz Kreuzes, seien geäußert (?) worden.

Das britische Rügenministerium hat damit nicht nur wieder einmal eine neue Erfindung in die Welt gesetzt, sondern überdies auch schlecht gelogen. Der Londoner Sender hat es sich erlaubt, auch nur die geringste Andeutung über Ort und Zeit des Abfluges dieses sogenannten Klingens zu machen. Er hat als Quelle der Nachricht „ein amerikanisches Wohlfahrtsministerium“ angegeben, dessen Name und Sitz dem britischen Rügenministerium scheinbar noch heute unbekannt sind. Es gibt kein abgeschossenes Notz-Aus-Klingens.

# Dreimal MARIA

Roman von Hanna Jasser

VERLEGER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(17. Fortsetzung.)

„Hören Sie sich nicht auf, Frau Mierowka. Da Sie es unbedingt wissen wollen, bitte: Die Personalisten meiner Angestellten müssen einen lückenlosen Lebenslauf nachweisen. Das ist mein unveränderliches Geschäftsgrundsatz, der gerade die Besonderheit meines Unternehmens als Auskunft bedingt. Meine Leute, die mehr und mehr zu Mitwissern vertraulicher persönlicher Angelegenheiten Dritter werden, müssen für mich durchsichtig sein wie Glas. Ihre Angaben sind aber mehr als dürftig. Da haben wir gerade Ihren Namen, Ihre Geburtsdatum, Ihren Stand als verwitwet. Mehr verraten Sie nicht. Nicht mal Ihren Mädchennamen. Schön, ich zwingen Sie nicht. Aber auch mich kann niemand zur Aufgabe meiner Grundzüge und dazu zwingen, mich mit geheimnisvollen Angestellten zu umgeben.“

Manja Mierowka wird weiß bis zur Stirn, und ihr Blick, eben noch beschwörend auf Kilian Schütz gerichtet, tritt erloschen an dem Manne vorbei, dessen unerschütterliches „Nein“ ihre letzte Hoffnung ebenso zertrümmert, wie ihre letzte Widerstandskraft. Die schmalen Schultern fallen nach vorne. In leibvoller Ergebung senkt sich der feine Kopf. Das hat so viel Rührendes, daß Schütz zu trösten versucht:

„Es gibt gewiß Gutes, die nicht diese strengen Anordnungen haben, oder haben müssen... und Ihre Leistungen, sowie Ihre Führung sind wirklich äußerst lobenswert.“

Manja erzwingt ein Lächeln, das dankbar sein soll, aber schwermütig wird.

Da tut der dicke Schütz noch ein Übriges, indem er sie freundlich zu überreden versucht:

„Wenn Ihnen gar so viel an der Stellung hier liegt, entschließen Sie sich doch, mir die notwendigen Angaben zu machen. Man kann dann noch immer leben, was Sie

## Keine Bedrohung Frankreichs

Frankreich kämpft nur für britische Interessen

Die Stockholmer Zeitung „Nationell Tidning“ stellt in einem Artikel fest, daß Frankreich niemals seit der Zeit Napoleons einen Krieg mit weniger Veranlassung als diesmal angefangen habe. Es gäbe keinen plausiblen Grund und keine historische Ursache, Frankreich sei nicht bedroht, zumindest nicht von Deutschland. Tatsächlich sei es niemals in den letzten 100 Jahren weniger bedroht gewesen.

Der Krieg, in dem Frankreich nun hineingezogen werde, würde allein im englischen Interesse geführt, Englands Ziel sei, einen neuen und schlimmeren Versailles-„Frieden“ zu schaffen. Im März d. J. habe in London der Herrmann gesagt, daß dies im Lebensinteresse des britischen Reiches läge, und deshalb habe man Polen zum Widerstand gegen eine Vereinhörung mit Deutschland getrieben.

Weiter heißt es in dem Artikel, daß im Gegensatz zu dem, was die vergiftete Emigrantenspreche der öffentlichen Meinung in England, USA und Skandinavien einzureden versuche, Deutschland einseitig sowie viel härter und besser vorbereitet als 1914 sei. Der Artikel schließt mit den Worten: „Europas Schicksal hängt davon ab, ob das französische Volk sich von der ideologischen Wuthe des Isolationismus, sich befreien kann von dem englischen Sängelband.“

### „Deutschland in weit besserer Lage als England“

In einem Artikel über die Ernährungsfrage der kriegsführenden Staaten stellt der Wirtschaftsmitarbeiter des Dörrpater „Postimees“ fest, daß hinsichtlich der Selbstversorgung England sich in der schlechtesten Lage befindet. Der Verfasser führt dann eine Reihe von statistischen Angaben an, aus denen sich ergibt, daß England von seinem Bedarf an Fleisch, Gemüse, Getreide und Butter 50 bis 88 Prozent einfordern muß. Veront wird weiter, daß ungetreideter in Kalorien England den Bedarf an Lebensmitteln aus inländischer Erzeugung nur zu 25 Prozent, Deutschland dagegen vorläufig zu 83 Prozent decken könne, so daß Deutschland sich in einer weit besseren Lage als England befinde. Was im einzelnen die Selbstversorgung mit Fleisch angeht, so unterliege es keinem Zweifel, daß Deutschland sich ebenfalls in einer besseren Lage befinde als England.

### Blockade Deutschlands schwer durchführbar

Die finnische Zeitung „Evenski Botten“ untersucht die Frage, ob Deutschland blockiert werden kann, und kommt zu der Ansicht, daß eine Blockade Deutschlands kaum wirksam sein könnte, da nur England, Frankreich und Polen diesmal zu seinen Feinden zählen und nicht die ganze Welt wie 1914. Unter den neutralen Ländern befinden sich so bedeutende wie Italien und Sowjetrußland, die es sicherlich nicht nehmen lassen, einen Warenverkehr und Transithandel mit Deutschland zu betreiben. Infolge seiner Quarantänebestimmungen ist Deutschland heute in verhältnismäßig großem Umfang Selbstversorger. Auch dieses trage dazu bei, die Auswirkungen der Blockade gegen Deutschland noch weiter zu vermindern.

### Kaminforgen in Paris

Mit Eintritt der kalten Jahreszeit beginnt man sich in Paris mit der Frage zu beschäftigen, ob Privatwohnungen geheizt werden können. Bekanntlich sind auf Grund behördlicher Anweisungen sämtliche Kamine und Lüftungen luftdicht verstopft worden, was sowohl die Ofenheizung als auch die Anwendung der Zentralheizung unmöglich macht. Man versucht nun, dieses heikle Problem dadurch zu lösen, die Ofenheizung durch elektrische Ofen oder Gasheizungen zu ersetzen, was jedoch nur der finanziell bessergestellten Bevölkerung zugute kommen würde.

### 21 Tote bei einem Autobus-Unglück

Zwischen Jerusalem und Tel Aviv ist in der Nähe von Ramleh ein vollbesetzter Autobus bei einem Eisenbahnübergang mit einem Zug zusammengestoßen. 21 Personen wurden getötet und fünf verletzt. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

Keinen Abend vergessen.

# Chlorodont

wirkt abends am besten!

„Und da sie stumm mit unichatteten Gesicht verharzt, darin ihre Augen verhängt stehen, steht er in seinem Entgegenkommen hinzu:“

„Es blies natürlich in jedem Falle alles unter uns.“ Da schüttelte sie den Kopf. Es scheint sie sehr anzustrengen, denn kleine Schweißperlen bilden sich auf ihrer Stirn.

„Sie haben also kein Vertrauen zu mir, Frau Mierowka?“

„Sie haben kein Vertrauen zu mir, Herr Schütz und — trotz Ihres Verfalls — auch keine Menschenkenntnis, wenn Sie glauben, daß ich etwas zu verbergen habe, etwas Lichtneues, eine Schande, oder...“

„Ein Geschäftsmann hat nicht zu glauben, zu vertrauen oder nicht zu vertrauen, sondern sich an Tatsachen zu halten. Und tatsächlich verbergen Sie etwas, Frau Mierowka. Verbergen es sogar sehr ängstlich. Warum, das weiß ich Sie bei sich selbst sehr gut wissen. Und was mich anlangt, so bin ich nicht zum Misstrauen hier, sondern um meinen Betrieb zu leiten.“

In fünfjähriger Verfassung seiner letzten Worte schnarrt Herr Schütz Tischtelefon. Er nimmt den Hörer ab und spricht in die Musik:

„Ja? ... so, so ... und durch Direktor Stewert von der Deutschen Bank ... gewiß, gewiß ... hm ... Herr Salfner ist natürlich nicht da ... na, es ist gut ... werde ich ihn halt empfangen, den Herrn Konferenzdirektor aus USA. — was sagen Sie? ... Milch? Kondensmilch ... jawohl ... ist ja aber doch egal, nicht wahr? ... na, schon ... ich gebe Ihnen in wenigen Minuten das Zeichen ... recht so ... gut!“

Schütz hängt ab, führt sich durch die Haare, rückt an seiner kleinsten gefürzten, geschmacklosen Kravatte, säubert sich die Nigarrnasche vom Nockenanschlag. Dann:

„Ja, Frau Mierowka, also...“

„Ich gebe Ihnen, Herr Schütz ... und ich danke auch ... leben Sie wohl ...“ Die junge Frau begleitet ihre Worte mit einer Verneigung, deren höflich-gemeiner Damenhaftigkeit auch das billige Käpfchen keinen Abbruch tut, in das die übermäßig große, geschmeidige Schamtheit Manjas gekleidet ist.

Darauf klappt die Tür ins Schloß, und Herr Kilian Schütz steht sich allein in seinem Arbeitszimmer. Er schiebt einige Briefschaften, Papiere und Klappen zusammen und brückt alsdann auf den roten Klingelknopf seiner Schreibtischlampe.

Jubelnd geht Manja mit schweren, schleppenden Schritten langsam durch den Gang. Sie hat ein eigenartliches

## Hedenschnühen sind Mörder!

Bemerkenswerte Feststellungen eines USA-Generals

In der Massenseite „New York World Telegram“ und anderen Blättern des Scripps-Hornard-Konzerns prangert der bekannte General Hugh Johnson die Propagandaberichte des USA-Verkaufers „Tom“ Widdie über angeblich menschenwürdige Bombardierung polnischer Zivilisten an.

Der Verfasser bekräftigt das Außenministerium in Washington, an den Originaltelegrammen Widdies „noch herausgeholt“ und „eigene tendenziöse Erläuterungen hinzugefügt“ zu haben. Als alter Soldat mit Weltkriegserfahrung stellt Johnson alsdann fest, daß bei der modernen Luftkriegsführung Verluste unter Zivilisten nicht immer vermieden werden könnten, auch wenn lediglich rein militärische Objekte Angriffsziele seien. Johnson fragt, ob etwa ein Angriff auf eine Munitionsfabrik unstatthaft sei, nur weil die Arbeiter nicht uniformiert sind, oder ob Eisenbahnen, Brücken und Militärtransporte nicht zerstört werden dürfen, nur weil vielleicht Zivilisten leiden könnten?

Eingehend behandelt Johnson alsdann den Panzenkrieg, für den er die Bekämpfung der militärischen Regel gibt. Für uniformierte Soldaten seien Hedenschnühen jeder Art Mörder! Ein General könne einfach nicht dulden, daß seiner Obhut anvertraute Soldaten sich wehrlos Hedenschnühen aussetzen. Ebenso wie ein innerhalb der eigenen Linien gefangener Spion fest mit Tod bestraft werde, sei auch im Kampf gegen Hedenschnühen die Todesstrafe das einzige wirksame Verhängnis. Gewiß sei es schrecklich, einen feindlichen Haus verteidigenden Zivilisten erschließen zu müssen, nur weil er keine Uniform trage, aber um was man das nicht, würde der Krieg ein noch schlimmeres Maßstab werden.

Unter Anspielung auf die Verfassungsveränderung der Widdie-Telegramme durch das Außenministerium führt Johnson fort, die Amerikaner sollten sich bei der Verteilung von Kreuzen und Medaillen nicht dieses Sachverhalts erinnern. Im übrigen zeigen Beispiele aus der angelsächsischen Geschichte, daß im Hausstande eigene nicht mit Taten wirken sollten. Johnson erinnert an die Kriegsmethoden der USA-Generale Sherman und Sheridan sowie an die Praktiken der britischen Kolonialregierung in Indien, welche gefangene Eingeborene vor Beschädigungen festhielt und sie in Stücke schneiden ließ. Im übrigen wundert sich Johnson, daß alles, was die amerikanische Öffentlichkeit bisher von Washingtoner Außenministerium erfährt, „deutsche Erneuerungen“ seien und meint ironisch, die Gegenseite sei vielleicht noch nicht in vollem Schwung.

## Reichsfender Leipzig

Mittwoch, 20. September

6.00: Aus Berlin: Konzert. Tajowitschen um 7.00: Nachrichten. — 8.00: Aus Berlin: Konzert. — 9.55: Wasserband. — 10.00: Konzert. Marianna Kolb (Alt), das Klavierduo Walter Thiele und Prudentia Oßrich, die Kapelle Otto Friedl. — 12.00: Aus Berlin: Konzert. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. (Inhaltlich: Schallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.00: Aus Berlin: Konzert. — 16.00: Konzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. Tajowitschen um 17.00: Nachrichten. — 18.00: Und wenn's genug gerechnet hat, dann hört's auch wieder auf! — 18.35: Mauerluft, gespielt von Hildegard Zimmermann. — 19.00: Ballade. Der Chor des Reichsfenders Leipzig. Ein Unterhaltungskonzert. Hugo Kana. Der Chor des Reichsfenders Leipzig, das Leipziger Sinfonieorchester und Solisten. — 21.00: Aus Wemmel: Ein Regelspiel um Besen und gestern und heute. — 22.00 bis 24.00: Aus Berlin: Konzert.

## Deutschlandfender

Mittwoch, 20. September.

6.00: Aus Köln: Morgenmusik. Das Orchester Hermann Hagedorn. — 8.00: Aus Frankfurt: Froher Klang. — 10.00: Aus Leipzig: Konzert. — 10.30: Fröhlicher Abendgarten. — 11.00: Aus Leipzig: Konzert (Fortsetzung). — 11.35: Deutsches Seewetterbericht. — 12.00: Aus Leipzig: Konzert (Fortsetzung). — 12.00: Aus Hamburg: Musik zum Mittag. — 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. — 13.00: Aus Hamburg: Musik zum Mittag (Fortsetzung). — 14.00: Aus Hamburg: Musikalische Kurzwelt. — 15.00: Aus Hamburg: Konzert. — 16.00: Aus Leipzig: Konzert. — 18.00: Märche und Lieber. Das Musikforum des Lehr-Jug.-Kreises und das Musikforum eines Präparanden. — 20.00: Otto Sobirind spielt. — 22.00: Hausmusik. — 22.45: Deutscher Seewetterbericht. — 23.00: Aus Berlin: Zur Unterhaltung. Das Kleine Orchester des Reichsfenders Berlin. — 0.00—3.00: Nachtmusik.

Gesäß im Magen, eine Schwäche in den Knien und einen ganz leeren, wie ausgedulten Kopf. An der Fiegung des Kreuzes stolpert sie über eine kleine Stufe und schwankt...

Nach springt ein Herr hinzu, fängt sie auf und bewahrt sie vor dem Sturz.

„Einen Herzschlag lang hält krank, der gekommen ist, der Firma Salfner & Schütz die Angelegenheit Martens zu übergeben, Manja Mierowka in seinen Armen. Der schmale, von braunen Haaren umrahmte Kopf ruht an seiner Brust und die Lippen — ein kleiner roter Mond in der hellen Nacht des Abdrückten Gesichtes — leuchten ihm entgegen. Ein seltsames Gefühl überkommt ihn, das in Ergötlichkeit überströmt angesichts der Hilfslosigkeit des Blickes der tiefen Verlegenungen, der um Entschuldigungen bittet.“

„Verzeihung...“ haucht jetzt auch der Mund.

„Ist Ihnen nicht wohl, kann ich etwas für Sie tun, mein Fräulein?“

„Nein... nein... das... es ist nichts...“ Sie will an ihm vorbei. Bei einer unsicheren Bewegung gleitet ihr Handtäschchen, das sie unter den Arm gepreßt hält, zu Boden.

Er hebt es auf und reißt es ihr. Mechanisch steht er auf dem abgenutzten schwarzen Lackleder die Buchstaben „M. M.“

„Danke.“ flüstert Manja noch einmal und neigt, so wie eben bei Schütz, grüßend den Kopf. Dabei verwehrt sie Frank einen zweiten Blick in ihre Augen.

Er muß zur Seite treten, ihr den Weg frei geben, sie vorbeilassen. Fort.

Es wird ihm seltsam schwer.

Er steht ihr nach und bleibt, als sie um die Fiegung verschwunden ist, ein paar Minuten nachdenklich stehen. Dann erst lücht er langsam das Zimmer auf, das durch sein Türschild als Chefbüro Schütz bezeichnet ist.

Kilian Schütz empfängt den Kunden, der ihm von Referent Kaiser, erster und ältester Kraft der Auskunft, entsprechend signalisiert worden ist, mit jener besonderen Hochachtung, die einem Dollarschmeren, von Bankdirektor Stewert empfohlenen Kondensmilchfabrikanten aus USA, gebührt.

Salfner würde das natürlich eleganter schmecken. Er muß das mangelnde Weltmannstüm durch Fixigkeit ersetzen. Dies scheint ihm auch insofern zu gelingen, als er auf den offensichtlich sehr smarten Yankee entgleichen einen guten Eindruck macht.

(Fortsetzung folgt.)











Hunde dürfen nur mit Hundemarke auf die Straße... Hundebesitzer machen sich strafbar, wenn sie ihre Tiere ohne die vorgeschriebene Steuermarken auf die Straße lassen.

Wann sendet der Reichsfender Leipzig Nachrichten? Nach erfolgter Neuregelung der Endzeiten sendet der Reichsfender Leipzig zu folgenden Zeiten Nachrichten: 7.00-7.15 Uhr, 12.30 bis 12.40 Uhr, 14.10-14.15 Uhr, 17.00-17.10 Uhr, 20.00 bis 20.15 Uhr, 22.00-22.10 Uhr, 0.00-0.10 Uhr.

Die Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen für gewerbliche und Handelsunternehmen nach dem 19. September betrifft eine Bekanntmachung des Landrates in unserer gestrigen Zeitung, worauf besonders hingewiesen sei.

Ehrung beim Arbeitsamt Freital. Der Führer hat dem zur Zeit als Ober-Ing. des Flugwesens bei der Luftwaffe einberufenen Walter Rompa des Arbeitsamtes Freital als Anerkennung für Verdienste das silberne Treueabzeichen verliehen.

Wer gilt als Schwer- und Schwerstarbeiter? Als Schwer- bzw. Schwerstarbeiter gelten Berg- und Hüttenarbeiter, die in Knappschaftlich versicherten Betrieben oder in der eisenverarbeitenden (eisenverarbeitenden) Industrie beschäftigt sind, Arbeiter in Eisen- oder sonstigen Metallbetrieben sowie in Metallwerkstätten (statt Metallwerken) und in Schmelzereien einschließlich der in Stahlfabrik- und Tempergießereien Beschäftigten, Glasbläser und Glasbläser, Ofenarbeiter (statt Ofenarbeiter) in Ziegelfabriken und in der keramischen Industrie, Heizer, Weißblech- und Blechblecharbeiter, Arbeiter in Apparatur-, Maschinen- und Elektrotechnik, Arbeiter bei Befestigungsarbeiten, Steinbruch-, Tongruben-, Kalk- und Zementarbeiter (statt Erdarbeiter), soweit diese besonders schwere Arbeit verrichten.

Die Industrie- und Handwerkskammer Dresden teilt mit, daß im Interesse eines ordnungsmäßigen Geschäftsablaufes in ihren Dienststellen Besucher nur noch in der Zeit von 8 bis 12 Uhr werktäglich vorprechen können.

Verluste auf der Reichsautobahn. Kraftfahrer, die auf einer Reichsautobahn einen Gegenstand verloren haben und in welcher Ortschaft sie den Gegenstand verloren haben, ist in welcher Ortschaft sie bei der Polizeibehörde Nachfrage halten können.

Zentralfundnachweis. Angeordnet, bei der die Nachrichten über den Verlust und das Auffinden von verlorenen Sachen auf den Reichsautobahnen aus dem gesamten Reichsgebiet zu sammeln und die darüber Auskunft zu erteilen hat.

Beitrag für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene. Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene haben Rat und Beistand in allen Fürsorge- und Versorgungsfragen durch die Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsstellen und die Dienststellen der Nationalsozialistischen Kriegsofopferversorgung (NSKOV).

Die Angehörigen gefallener Kameraden erhalten in allen Fürsorge- und Versorgungsfragen Rat und Beistand durch die Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsstellen und das Hauptamt für Kriegsofopfer der NSKOV, und die Dienststellen und Kameradenschaften der Nationalsozialistischen Kriegsofopferversorgung.

Auskunftsstellen für die Angehörigen der Wehrmacht, deren Angehörige u. Hinterbliebene (Regierungsbezirk Dresden)

- Dresden für die Fürsorge und Versorgung der Wehrmacht und Hinterbliebenen aus dem jetzigen Einsatz der Wehrmacht gelten:
1. das Einsatz-Wehrmacht-Gesetz,
2. das Wehrmachtsfürsorge- und -versorgungsgesetz,
3. das Einsatz-Wehrmachtsfürsorge- und -versorgungsgesetz sowie
4. die Personalbüchsenverordnung vom 1. 9. 1939.
Rat und Auskunft über diese Gesetze usw. erteilen im Regierungsbezirk Dresden folgende Dienststellen:
1. Wehrmachtsfürsorge- und -versorgungsamt Dresden, Dresden-A. 15, Hausstr. 1 (ehem. Schützenkaserne), Mannsch.-Haus I, Dienstzeit 8-14 Uhr.
2. Hauptversorgungsamt Sachsen, Dresden-A. 1, Zirkusstr. 33, Dienstzeit 9-13 Uhr.
3. Versorgungsamt Dresden, Dresden-A. 6, Große Meißner Str. 15, Dienstzeit 9-13 Uhr.
4. NSKOV Kreisamtstelle Dresden, Kreisbeauftragter Albert Buttle, Dresden, Canalstr. 7.
5. NSKOV Kreisamtstelle Meißen, Kreisbeauftragter Hugo Schmidt, Meißen, Fabrikstr. 10.
Ferner erteilen Rat und Auskunft die Standortleiter der in den einzelnen Orten bestehenden Dienststellen des Reichsverbandes ehem. Berufssoldaten e. V.
Für die Bearbeitung aller Anträge von Angehörigen der einberufenen Wehrmachtangehörigen auf Familienunterhalt sind die Verwaltungs- und Gemeindebedienstetzten zuständig.
Über dem einzelnen Gemeindebehörden geben hierüber u. a. folgende Dienststellen Rat und Auskunft:
Landkreis Dresden: Dresden-A. 1, Bürgerwiese 28, Dienstzeit: 8-13 Uhr.
Landkreis Freiberg: Landrat zu Freiberg, Dienstzeit: Mo. bis Fr. 7-12.30 und 14-17 Uhr.
Landkreis Meißen: Landrat zu Meißen, Meißen, Neumarkt 18/19, Dienstzeit 7-12.30, 14.30-17.30 Uhr, Mi.: 7 bis 12.30, 14.30-17.00 Uhr, So.: 7-13 Uhr.

# Fortschreitende Kapitulation Des polnischen Heeres

## Die Schlacht an der Bzura erfolgreich beendet — Bisher 50 000 Gefangene Lemberg zur Übergabe aufgefordert — Sinnloser polnischer Widerstand in Warschau — Verletzung der „Courageous“ bestätigt

DNB, Berlin, 19. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Auflösung und Kapitulation der versprengten oder eingeschlossenen Reste des polnischen Heeres schreiten rasch vorwärts. Die Schlacht an der Bzura ist zu Ende. Bisher wurden 50 000 Gefangene und eine unüberschaubare Beute eingebracht. Das endgültige Ergebnis läßt sich noch nicht annähernd bestimmen.

Eine kleine feindliche Kampfgruppe wurde nordwestlich Lemberg vernichtet und dabei 10 000 Gefangene gemacht. Lemberg wurde zur Übergabe aufgefordert. Vor Warschau hat nach Ausbleiben des polnischen Parlamentärs die Kampflosigkeit wieder begonnen. Die Stadt wird von den Polen ohne Rücksicht auf die Bevölkerung, die über 1 Million Menschen beträgt, verteidigt.

Die Luftwaffe hat gestern nur noch einzelne Angriffsflüge durchgeführt. Im übrigen war ihr Einsatz an der Ostfront nicht mehr nötig.

In der Westfront im Raum von Saarbrücken an einzelnen Stellen schwache Artillerie- und Spätruppeltätigkeit. Beim Gegner wurden vielfach Schanzarbeiten beobachtet. Kampfhandlungen in der Luft fanden nicht statt.

Die von der britischen Admiralität bekanntgegebene Verletzung des Flugzeugträgers „Courageous“ ist durch die Meldung des angreifenden deutschen U-Bootes bestätigt worden.

## Heimtückischer Anschlag in Tschenschow

Der britische Geheimdienst hat es auf die „Schwarze Muttergottes“ abgesehen. In Tschenschow wurden drei Polen verhaftet, die beobachtet worden waren, wie sie sich in auffälliger Weise in der Nähe des Gnadenbildes der Schwarzen Muttergottes zu schaffen machten. Sie wurden sofort einer gründlichen Untersuchung unterzogen, und man fand bei ihnen neben einem Geldbetrag in Höhe von über 3000 Reichsmark auch zahlreiches Material, das für Brandstiftung geeignet war. Bei der Vernehmung sagten die drei verhafteten Polen übereinstimmend aus, daß ihnen die Gelder von einem englischen sprechenden Mann gegeben wurden, der mit Hilfe eines polnisch sprechenden Begleiters die Unterhaltung mit ihnen führte. Das Geld sei eine Anzahlung dafür gewesen, daß sie das Heimgelände der polnischen Rotkollisten durch Brandstiftung zerstören sollten, doch sei ihnen dies bisher nicht möglich gewesen, weil das Bild von Gnadenbildern unlagert getrieben sei.

Es ist nur zu durchsichtig, was mit diesem in einem englischen Agenten des Secret Service angelegten Anschlag beabsichtigt war. Nachdem sich die Dombauer Fliegergruppe mit der Meldung, daß die deutschen Truppen bei ihrem Einmarsch in Tschenschow das Gnadenbild zerstört hätten, durch die umgehende schlagende Widerlegung gründlich blamiert hatten, wollte man anschließend versuchen, nun erneut die Hoff der polnischen Anstifter darüber aufzuwecken, daß man die beabsichtigte Zerstörung der deutschen Besatzung von Tschenschow in die Schuhe geschoben hätte. Es ist zu hoffen, daß man in Kürze den anscheinend noch immer tätigen englischen Agenten durch ihre Inhaftierung ihr schmutziges Handwerk legt.

## Ausfuhrhafen für ober-schlesische Kohle

Die wirtschaftliche Bedeutung Silesiens. Mit der Einnahme von Silesien befindet sich ein Hafen in deutscher Hand, den die Polen seit dem Jahre 1926 mit allen Kräften und Mitteln angebahnt haben. Dem Hafen stehen zahlreiche Speicher, Schuppen, Lagerhäuser, Tanks sowie Röhrenbrücken, Lebe- und Abwasserleitungen zur Verfügung. Die besondere aktuelle Bedeutung des Silesien Hafens liegt darin, daß er nach Wiederherstellung der Bahnanlagen in den Dienst der ober-schlesischen Kohlausfuhr gestellt werden kann. Bekanntlich hat Deutschland seine Kohlenlieferungen an neutrale Länder, beispielsweise an Dänemark, aufrecht erhalten und damit einen überzeugenden Beweis seiner Kraft im Wirtschaftskriege gegeben.

Fürsorge und Betreuung der bewaffneten M. Die kürzlich veröffentlichten Ausführungen über die Fürsorge und Betreuung der Wehrmacht gelten in gleichem Umfang auch für die Fürsorge und Betreuung aller Angehörigen der bewaffneten Einheiten der M und deren Familien. Diese Fürsorge und Betreuung wird vor allem durch die Fürsorge- und Versorgungsstellen der bewaffneten M durchgeführt. Daneben geben für Angehörige der bewaffneten M auch die Fürsorge- und Versorgungsstellen der Wehrmacht, die Versorgungs- und Hauptversorgungsämter, die Dienststellen des Reichsverbandes ehemaliger Berufssoldaten e. V. und die Nationalsozialistische Kriegsofopferversorgung e. V. über Einzelheiten der Betreuung, Fürsorge und Versorgung Auskunft. In Fragen der Familienunterstützung ist es zweckmäßig, sich an die Oberbürgermeister und Landräte (Wehrmachtsfürsorgeämter) zu wenden. Anträge auf Fürsorge und Versorgung nach dem Wehrmachtsfürsorge- und -versorgungsgesetz (WFG) und dem Einsatz-Wehrmachtsfürsorge- und -versorgungsgesetz (EWFG) von den Angehörigen der bewaffneten M und deren Hinterbliebenen können unmittelbar an das Fürsorge- und Versorgungsamt M Berlin, Berlin N. 15, Ruralfriedhofstr. 27, gerichtet werden.

Anrechnung der Dienstzeit bei der Legion Condor. Nach einem Erlaß des Oberkommandos des Heeres wird allen Unteroffizieren und länger dienenden Mannschaften, die der Legion Condor angehört haben, die in Spanien abgeleitete Dienstzeit von zwei Monaten und darüber auf das Wehrmachtsdienstalter — nicht Beförderungsdienstalter — angerechnet. Nach dem 31. März 1939 dort abgeleitete Dienstzeit fällt nicht unter diese Bestimmung. Mannschaften, die ihrer Dienstpflicht genügen, wird diese Dienstzeit erst im Falle der Weiterverpflichtung mit Beginn des dritten Dienstjahres angerechnet.

Vorübergehende Aufheftung von Eisenstrichen. Der Reichsverkehrsminister hat auf Grund der Eisenbahnverkehrsordnung verfügt, daß mit Rücksicht auf die Anbahnung der Eisenbahnen durch die Wehrmacht sämtliche Eisenstrichen der Eisenbahnverkehrsordnung vorübergehend außer Kraft gesetzt werden.

## Sofortmaßnahmen der Arbeitsverwaltung

Über 30 Arbeitsämter bereits im besetzten polnischen Gebiet. Unmittelbar nach dem Einmarsch der deutschen Truppen sind von den demokratischen Landesverwaltungsämtern aus in den besetzten polnischen Gebieten bisher über 30 Arbeitsämter eingerichtet worden. Weitere Dienststellen werden nach Bedarf gebildet werden.

Die Arbeitsämter haben unersätzlich mit der Erfassung der Arbeitskräfte begonnen und stellen sie sowohl den militärischen Stellen zur Durchführung der großen Aufräumungs- und Wiederinstandsetzungsarbeiten als auch den Betrieben im besetzten Gebiet zur Wiederherstellung ihrer Tätigkeit laufend zur Verfügung. Außerdem sind bereits Vorbereitungen getroffen, um arbeitslose polnische landwirtschaftliche Arbeitskräfte zu erfassen, die bisher Jahr für Jahr als landwirtschaftliche Wanderarbeiter und Gesindekräfte nach Deutschland kamen, in diesem Jahr jedoch auf Befehl der polnischen Regierung zurückgehalten worden sind. Sie werden befreit für die Vergütung der reichs. Landwirtschaft in Deutschland eingesetzt werden.

## Die japanische Presse über die Folgen des gemeinsamen deutsch-russischen Vorgehens

DNB, Tokio, 19. September. Die gesamte japanische Presse bezeichnet das gemeinsame Vorgehen Deutschlands und Rußlands gegen Polen als eine entscheidende Wendung der internationalen Lage. „Asahi Shimbun“ meint, daß die gegenwärtige Lage für England und Frankreich zweifellos fatal sei, da der polnische Feldzug früher beendet sei, als man je habe annehmen können. Ferner unterstreicht das Blatt, daß Moskau durch den Abschluß des Komintern-Abkommens mit Japan seine Kräfte nach dem Westen konzentriert konnte. Die Haltung der Sowjetunion werde auch andere Staaten in einer Weise beeinflussen, die sich für die Westdemokratien nachteilig auswirken würde. „Nokomin Shimbun“ hebt besonders hervor, daß die englisch-französische Stellung im Baltikum durch die neue Entwicklung bedroht sei. Diese politische Krise beurteilen das Eingreifen der Sowjetunion in Polen dahin, daß England und Frankreich nun vor die erste Frage gestellt würden, entweder ihre Verpflichtungen gegenüber Polen als nicht mehr bestehend zu betrachten oder Rußland den Krieg zu erklären. Weiter bemerken die politischen Kreise, daß der Einbruch Japans, durch Beendigung des Chinakonfliktes klare Verhältnisse im Fernen Osten zu schaffen, bereits durch eine neue japanische Offensiv gegen Tschang-Scha deutlich geworden sei. Die allgemeine Entwicklung zwingt Japan jedoch, trotz seiner Politik der Nichtmischung in den europäischen Krieg für alle Fälle stärkstens gerüstet zu sein.

## Scharfe japanische Sprache gegen USA.

Tokio. Die gesamte japanische Presse stellt in dem gemeinsamen Vorgehen Deutschlands und Rußlands eine entscheidende Wendung der internationalen Lage. Gleichzeitig beschuldigt sie fast alle Blätter in sehr scharfer Sprache mit den Beziehungen Japans zu den Vereinigten Staaten und stellen eine Verschärfung der seit langem bestehenden Spannung fest.

Sandläuten statt Weidwade. Es ist interessant, einmal durch die Straßen unserer Städte zu gehen und das Augenmerk auf die Maßnahmen zu richten, die a. B. zur Abkühlung der Kellerfenster usw. gemacht wurden. Verschiedene Arten von Säcken können wir da sehen: Wehl-, Zuder-, Getreide- und Kohlenläden liegen da auf dem Gehsteig mit Sand oder Erde gefüllt. Das ist zwar gut gemeint, aber nun doch nicht richtig! Denn ein Wehlod ist eben nun einmal dazu bestimmt, Wehl aufzunehmen und nicht mit Erde prall angefüllt draußen auf dem Straßenspalt zu liegen. Jedes Ding muß dem Zweck zugeführt werden, der ihm zugehört ist. Es ist deshalb notwendig, bei weiteren Maßnahmen für unseren Luftschutzraum darauf zu achten, daß keine Wehl-, Getreide-, Zuder- oder Kohlenläden verwendet werden, oder daß solche, wenn sie schon irrtümlich verwendet wurden, durch andere Vorrichtungen ersetzt werden. Sehr praktisch sind a. B. die in letzter Zeit auch vielfach beobachteten Sandläden vor den Kellerfenstern.

Bekämpft die Ronilla oder Weidwade des Obstes. Obstbaumbesitzer und Obstverbraucher! Ihr kennt alle die verderbende Wirkung der Ronilla oder Weidwade des Obstes. In diesem Jahre tritt sie besonders stark auf und gefährdet dadurch den reichen Ernterfolg. Im Interesse unserer Ernährungswirtschaft ist es Pflicht aller Obstbaumbesitzer, sofort die erforderlichen Bekämpfungsmassnahmen zu ergreifen. Sie bestehen darin, daß die von der Weidwade befallenen Früchte sofort vom Baume heruntergeholt und auf dem Boden liegende Früchte gesammelt werden. Das gleiche gilt auch von Früchten, die von der Schwarzwäule befallen sind. Soweit die Früchte noch nicht ganz von der Weidwade zerfressen sind, sind sie auszuscheiden und zum Frischverbraucher oder zu Mias zu verwerten. Das ausgeschnittene Kraut und die vollständig von der Ronilla und der Schwarzwäule befallenen Früchte dürfen nicht auf den Komposthaufen kommen, sondern sind sofort zu verbrennen oder in eine tiefe Grube zu bringen, mit Kalk zu bestreuen und mit Erde zu bedecken.

Schoborf, Frau Ida Antonie verw. Lorenz geb. Hillig feiert am 20. September 1939 ihren 71. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische. Wir gratulieren!

Braunsdorf, Film. Die Gauillustelle ließ am Sonnabend im Gasthof Kommatzsch, Oberbermsdorf, vor ausverkauftem Hause den hochoriginellen Film „Petermann ist dagegen“ laufen. Am Besiprogramm rollte „Der Wehrwolf“, den jeder Volksgenosse einmal zu sehen Gelegenheit nehmen muß.

Braunsdorf. Wegen Nichtbefolgung der Verbundungs- und Besuchsregeln sowie ungebührlichem Verhalten gegenüber seinem Luftschutzwart ist ein Einwohner unter Strafe genommen worden.



# Der neue Film



Phot. Ufa-Brix Scherl-Be  
Liebe mit zwei Blicken (16)

Kirsten Heiberg und Viktor Staal  
im Ufa-Film „Frauen für Golden Hill“

Australienlieger Vertram schrieb das Drehbuch. In dem Ufa-Film „Frauen für Golden Hill“, den Erich Waschneck inszenierte, entfielen die dramatischen Konflikte nicht so sehr aus den Rügen des Goldschürfens, als aus der Tatsache, daß eine Gemeinschaft von Goldsuchern trotz der nicht unbeträchtlichen Ergebnisse ihrer Arbeit bis heute unertüchlich findet, weil die Frauen fehlen. Der Australienlieger Hans Vertram, der vor einigen Jahren in die australischen Wüstengebiete verschlagen wurde, schöpft aus seinen Erlebnissen die Idee zu einem neuen Goldgräberfilm, der dem klassischen Thema auf eine menschlich wahre Art nahekommen sucht. Mit Wolf Kemmelfer zusammen schrieb er das Drehbuch für die „Frauen für Golden Hill“, in dem die hervorragende norwegische Schauspielerin Kirsten Heiberg neben Viktor Staal, Karl Martell, Grethe Welsler und Otto Gebühr die Hauptrollen spielen.

## Die Hauptaufgaben des Deutschen Roten Kreuzes:

Vorbereitung und Unterstützung des Kriegsjugenddienstes der Wehrmacht!  
Unterstützt die Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes als Helfer oder Helferin oder als Mitglied der Ortsgemeinschaft. —

## Tunnen, Sport und Spiel.

Fußball. SV. Rabenau Jgd. — Tu. Wilsdruff Jgd. 2:3 (H.). Einen verdienten Sieg errangen die Schwarz-Roten in Rabenau. Das Ergebnis wäre weit höher ausgefallen, wenn nicht ein Spieler ohne vorherige Entschuldigung die Mann-

schaft im Stich gelassen hätte. Die Wilsdruffer beherrschten von Anfang an das Spielgeschehen, und der Gastgeber kam aus seiner eigenen Hälfte nicht heraus. Mitte der ersten Halbzeit konnte das Führungstor erzielt werden. Eine große Gelegenheit, um das Ergebnis zu erhöhen, wurde darnach verpaßt. Nach der Halbzeit glücken die Rabenauer aus. Es dauerte aber nicht lange, und der alte Wilsdruff war wieder hergestellt. Auf beiden Seiten wurde nun erbittert gekämpft. Das Fehlen des ersten Spielers machte sich hier bemerkbar, und der Gastgeber erzielte den Ausgleich. Die Wilsdruffer ließen sich aber nicht entmutigen und holten kurz vor Schluss durch einen Elfmeterball den verdienten Sieg heraus.

Das Spiel der beiderseitigen 1. Mannschaften fiel wegen der schlechten Bodenverhältnisse aus.

### Gewinnauszug

5. Klasse 1. Deutsche Reichslosterie.  
Ohne Gewähr. Nachdruck verboten.

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer aus die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

### 2. Ziehungstag 15. September 1939

Da der gestrige Nachmittagsziehung wurden gezogen

9 Gewinn zu 5000 RM.	10430 157418 345543
11 Gewinn zu 2000 RM.	20288 242960 244194 331039
12 Gewinn zu 1000 RM.	104823 142623 27878 32467
30 Gewinn zu 2000 RM.	41791 80469 110493 170427 214294 258223 274513 316178 327503
105 Gewinn zu 1000 RM.	16895 21899 25719 29238 29458 29778 29994 107442 116222 117094 120363 141745 146559 147842 148928 151705 192244 207840 219769 222592 230736 244505 247270 257997 258015 258822 268020 289747 293027 319740 322980 375251 381427 390287 390610
245 Gewinn zu 500 RM.	3857 4679 9674 9137 9884 11435 19523 17784 18159 22119 22626 42115 45601 52643 55346 61949 62479 72367 72705 74352 76486 80937 80920 85614 82613 86442 100349 107330 110501 120813 121876 124675 125796 127988 128059 138048 144034 163690 173555 175631 203169 213437 213463 221190 228578 241290 242082 242768 247384 252584 264772 274690 277380 281108 291659 294057 291106 295507 300555 302099 304144 309206 309350 312430 312795 317444 325303 336454 338567 348654 352515 368007 361918 362533 370200 377001 378428 378652 379651 384676 388267 393980
622 Gewinn zu 300 RM.	2638 2872 5273 12249 18311 16353 17369 18406 18462 19681 24321 27351 28527 32849 36144 36057 43451 44641 49245 52898 53392 56400 61505 62575 63598 72300 73310 74463 77374 79779 82730 89567 87518 91268 92020 10243 104323 114499 13769 120268 121127 126159 139183 139498 154204 144022 144270 147043 147178 147922 148534 149709 157514 158477 159713 160991 162018 163498 168153 188042 168128 168836 188999 171330 172269 176156 176834 177572 178063 181785 182580 184620 186370 191713 193303 194001 194992 199956 200202 203119 203791 204904 211893 213273 214273 217078 220000 221899 228134 228217 236788 238934 239520 240287 243772 252321 252391 253596 255697 265940 266003 268104 275047 283882 283358 289095 292800 292897 294302 294759 298295 298336 300354 300468 301167 302286 304688 304694 306448 309529 309600 310462 309518 322631 324184 325325 330787 333431 338521 341247 343470 343911 343419 349248 352315 355694 355631 356663 366764 368708 369607 362419 368569 368569 368569 367725 368465 369684 372009 374071 374290 376236 377190 378412 378684 378106 390290 380930 383377 383745 384340 385297 386490 386728 390530 391159 392983 395008 395322 397200 397461 399500 399759

Wahrscheinlich werden 6549 Gewinne zu je 100 RM gezogen.

Im Gewinnabende verbleiben: 3 Prämien zu je 500 000 RM, 3 Gewinne zu je 100 000 RM, 9 zu je 50 000, 6 zu je 40 000, 6 zu je 30 000, 24 zu je 20 000, 66 zu je 10 000, 168 zu je 5000, 174 zu je 4000, 495 zu je 3000, 906 zu je 2000, 2610 zu je 1000, 5994 zu je 500, 11 841 zu je 300, 157 698 zu je 150 RM.

### 13. Ziehungstag 15. September 1939

Da der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

9 Gewinn zu 5000 RM.	10000 331 31513
11 Gewinn zu 2000 RM.	43070 172157 230672
12 Gewinn zu 1000 RM.	165468 308461
31 Gewinn zu 2000 RM.	34734 76915 109325 242547 325341 342573
36 Gewinn zu 2000 RM.	22510 112109 170642 206182 211299 266257 280663 282769 289019 351403 362374 361649
96 Gewinn zu 1000 RM.	347 5580 11892 11714 12253 31173 34753 53621 77173 78704 80327 82919 83317 86078 96818 120353 130114 138344 184298 195043 200556 242352 254456 308362 309258 309335 310818 312630 325514 366757 395367 371893
234 Gewinn zu 500 RM.	2750 14218 21407 27650 43009 44410 45791 48303 54589 61098 62021 64348 67067 67906 71065 72221 94191 100317 108567 113731 121172 123989 125546 127136 128581 146155 146473 152721 153106 163341 165708 168721 169322 169103 180376 180583 185698 192254 192630 196465 172181 175081 178827 183690 185063 187257 188472 192471 193134 194134 201148 201181 201879 205309 205658 205907 206271 207971 209219 218348 218284 219568 220168 226098 227000 228557 230820 237346 238630 238694 237267 243464 245224 248171 248704 248782 250004 253103 254421 255580 258711 258410 263102 263743 265238 255227 266100 270440 271547 272049 275336 277561 277907 277603 278338 281792 283062 286732 288776 289440 290107 293321 296279 297304 299433 300758 301905 304473 304769 309524 316160 327161 332353 339458 342814 347781 347128 347709 348597 349830 360608 351314 352182 355063 357080 360619 362026 362206 373926 374001 376871 377237 382430 384608 387227 387542 388070 390322 393066 396778 398802

Wahrscheinlich werden 6549 Gewinne zu je 100 RM gezogen.

## Börse, Handel, Wirtschaft.

### Meißner Getreide- und Landesproduktpreise vom 15. September.

Heute gezahlte Preise: Weizen, 75,77 Kilo, effekt., Sept.-Festpreis 9,85; Roggen, 70,72 Kilo, effektiv, Sept.-Festpreis 9,15; Gerste, Zweig 8,40; Gerste, Akeig 8,40; Dofen, neu 46,48 Kilo 8,35; Haas, trocken 20,00; Mais, zugeteilt Ware 8,15; do., inländ., Erzeugerfestp. 10,00; Trodenchmel 5,53—6,23; vollwertige Zuderchmel 7,23—7,66; Weizenneu 2,70—3,20; Stroh (Weizen- und Roggen-) 1,10—1,50; Stroh (Treib-) 1,20—1,60; Weizenmehl Type 630 16,80; Roggenmehl, Type 8,15, Weiz 8,15 12,40; Roggenkleie 6,17—6,27; Weizenkleie 6,67—6,77; Speisefarctoffeln neue gelbe 2,55; Kartoffelflocken 8,65; Landvieh, gestempelt, Marktpreis ein Stück 0,00/4, 0,13; Landvieh, ungestempelt, Marktpreis 1/4 Stück 0,10; Butter, Marktpreis 1/4 Kilo-Stück 0,80.

### Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Verantwortlicher: Hermann Häfke, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Werbeteil.  
Verantwortlicher Angehöriger: Erich Reich, Wilsdruff.  
Druck und Verlag: Buchdruckerei Verlag Schmidt, Wilsdruff.  
Zur Zeit in Besitz der Nr. 2 gelte.

## Bekanntmachung

des Bürgermeisters zu Wilsdruff über behelfsmäßige Herrichtung von Luftschutkräumen in bestehenden Gebäuden.

Nach der IX. Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz vom 17. 8. 1939 und der dazu erlassenen Ausführungsbestimmung vom 17. 8. 1939 — RGBl. Teil I Nr. 143 — haben sämtliche Eigentümer von bestehenden Gebäuden (an ihrer Stelle die Erbbauberechtigten oder Nießbraucher) umgebend die behelfsmäßige Herrichtung von Luftschutkräumen in bestehenden Gebäuden in die Wege zu leiten, soweit nicht vorchriftsmäßige Luftschuträume vorhanden sind oder geschaffen werden.

Zur Durchführung der notwendigen Maßnahmen ordnet ich an:

- Die Luftschutwärter haben die Abdrücke der IX. Durchführungsverordnung und der 1. Ausführungsbestimmung, die ihnen von den Amtsträgern des Reichsluftschutzbundes zugestellt werden, unverzüglich dem Hauseigentümer oder seinem Vertreter zuzuleiten. Luftschutwärter, die nicht im Besitze der genannten Bestimmungen sind, müssen sie dann umgehend bei der zuständigen örtlichen Dienststelle des Reichsluftschutzbundes abholen.
- Für die Abdrücke der IX. Durchführungsverordnung werden 0,10 RM je Abdruck erhoben. Der Luftschutwart ist berechtigt, diesen Betrag von 0,10 RM, den er zunächst bei Unzufriedenheit halber auslegt, vom Hauseigentümer bzw. den Angehörigen der Luftschutgemeinschaft zurückzufordern.
- Bei den örtlichen Dienststellen des Reichsluftschutzbundes werden Luftschut-Beratungsstellen eingerichtet, die nach Möglichkeit mit Bauhandwerkern besetzt werden. Die Hauseigentümer bzw. die Luftschutwärter haben zu den Beratungsstellen Anfahrts- und Gebührenscheidungen mitzubringen und müssen Angaben über Anzahl der Bewohner bzw. der Personen, die sich in dem betreffenden Grundstück dauernd aufhalten, machen können. Erste Voraussetzung für wirkungsvollen Schutz ist die richtige Auswahl der Luftschuträume.
- Ich fordere alle Bauhandwerker auf, sich für diese Aufgabe fachkundiger Beratung dem Reichsluftschutzbund umgehend zur Verfügung zu stellen.
- Die Bedauptung, daß Baustoffe nicht oder nicht ausreichend zu beschaffen seien, kann nicht als Rechtfertigung für Nichtanfertigung werden. Ich erwarte vielmehr, daß keine Möglichkeit unberücksichtigt gelassen wird, die in jedem Haus vorhandenen Baustoffe zum behelfsmäßigen Ausbau auszunutzen. Es kommt nicht auf formale Baustoffe an, sondern auf brauchbare, auf dem Wege der Selbsthilfe geschaffene Luftschutmaßnahmen.
- Die behelfsmäßige Herrichtung der Luftschuträume kann durch polizeiliche Zwangsmaßnahmen durchgeföhrt werden. Ich erwarte jedoch, daß die Bevölkerung die zu ihrem eigenen Nutzen zu treffenden Luftschutmaßnahmen ohne behördlichen Zwang durchföhren wird und daß Vermieter und Mieter nach besten Kräften in gemeinschaftlicher Arbeit das Ziel der Luftschutbereitschaft erreichen.
- Alle fertigen Anlagen sind der zuständigen Luftschut-Beratungsstelle sofort schriftlich anzugeben.

„Luftschutraum-Anlage im Grundstück ..... Straße, Nr. ... fertiggestellt.“  
..... V. Mart  
bez. Hauseigentümer.“

Wilsdruff, am 18. September 1939. Der Bürgermeister.

## Freibank

Mittwoch, den 20. September 1939, von vormittags 9 Uhr an Verkauf von Rindfleisch in rohem Zustande zum Preise von 40 Gld. je 1/2 kg.  
Wilsdruff, 19. September 1939, Der Bürgermeister.

## Bekanntmachung über das Verhalten auf öffentlichen Straßen und Plätzen während der Verdunklung.

Es besteht Veranlassung, über das Verhalten bei Verdunklung folgende Anordnung zu treffen:

- Die Verkehrsbeschränkungen sind nach eintretender Dunkelheit besonders gewissenhaft zu beachten. Fußgänger sollen möglichst rechts und immer auf der Fußgängerbahn gehen. Das Ueberfahren der Fahrbahn hat unter Beachtung größter Vorsicht zu geschehen. Laternenlampen sind nur dann zu verwenden, wenn sie mit Abblendvorrichtung versehen sind.
- Fahrzeuge sind in der vorgeschriebenen Weise zu beleuchten und ordnungsgemäß abzublenken. Verwendung von Abblendvorrichtung, die buntes, insbesondere blaues Licht aus durch Verwendung blauer Glühlampen ergehen, ist verboten.
- Das Auffahren von Fahrzeugen aller Art auf öffentlichen Straßen und Plätzen ist grundsätzlich verboten. Ausnahmen sind nur

Wir wurden in aller Stille in der Waldkapelle zu Oberbärenburg getraut  
Georg Lehmann  
und Frau Annelies geb. Pietzsch  
Röhrsdorf

Schützenhaus-Lichtspiele Wilsdruff  
Heute Dienstag bis Donnerstag 7,9 Uhr  
Ein Ufa-Großfilm aus der Welt der australischen Goldgräber!  
**Frauen für Golden Hill**  
mit: Kirsten Heiberg — Victor Staal — Karl Martell — Otto Gebühr — Grethe Welsler — Ernst Waldow — Olat Bach — u. v. a. m.  
Zwölf Frauen aus Sydney werden Männern, die sie niemals zuvor gesehen haben, angeiraut. Wie diese Frauen mit diesen Männern fertig werden, wie sie durch Not und Gefahren zu treuesten Kameraden und Lebensgefährten reifen, schildert tiefbewegend der Film „Frauen für Golden Hill“  
Wochenschau! Kulturfilm!  
Für Jugendliche verboten!

Alle Arten Drucksachen  
fertigt an die Druckerei ds. Bl.

Fräulein sucht für sofort oder später  
**schöne Wohnung**  
(2 Zimmer und Küche) in Wilsdruff oder näherer Umgebung. Angebote unter 2180 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.  
Ein Inserat in dieser Zeitung wird beachtet und hat Erfolg

Kartoffeln zum Selbstausmachen  
Mittwoch den 20. September und  
Sonntag den 23. September werden  
gelbe Speisekartoffeln zum Selbstausmachen  
vergeben. — Preis für 20 qm 2.— RM.  
Zeitpunkt 14 Uhr Autobushaltestelle Abzweig Klipphausen.  
Rittergutsverwaltung Klipphausen.

Wir haben aherbeite, hochtragende  
**Ostfriesische Herdbuchkühe und -Kalben**  
mit besten Abstammungs- und Milchmengen bei und sehr dreiwert zum Verkauf stehen. Schlachtvieh wird in Zahlung genommen. — An unverbindliche Beschäftigung wird gebeten.  
Emil Kästner u. Co  
Hainsberg (Sa.)  
Ruf: Dresden 67896.